

Pendlerbericht Berlin- Brandenburg 2006

Arbeitskräftemobilität in den gemeinsamen
Branchenkompetenzfeldern Berlin Brandenburgs

*Dieter Bogai
Holger Seibert
Doris Wiethölter*

Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2006

Arbeitskräftemobilität in den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern
Berlin Brandenburgs

*Dieter Bogai
Holger Seibert
Doris Wiethölter**

* Wir danken Jeanette Carstensen für die Erstellung der Tabellen und Grafiken und für die optische Gestaltung.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Wanderungen in Berlin-Brandenburg	7
3	Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg	9
4	Pendlerströme zwischen Berlin und Brandenburg	11
4.1	Allgemeine Pendlerentwicklung zwischen Berlin und Brandenburg	11
4.2	Pendlerbeziehungen innerhalb von Brandenburg	16
4.2.1	Pendlerverflechtungen zwischen dem engeren Verflechtungsraum und den äußeren Regionen Brandenburgs	18
4.3	Pendler nach Wirtschaftsbranchen	20
4.4	Pendler nach Qualifikationsstrukturen	21
5	Pendlerbeziehungen in den Branchenkompetenzfeldern	22
5.1	Branchenkompetenzfelder in Berlin-Brandenburg	22
5.2	Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg	23
5.3	Pendlerverflechtungen in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg	25
5.4	Pendler nach Qualifikationsstrukturen in den Branchenkompetenzfeldern	27
6	Überregionale Pendlerbeziehungen Berlin-Brandenburg	28
6.1	Pendlerverflechtungen Berlin	28
6.2	Immer mehr Auspendler aus Brandenburg	32
6.3	Einpendler nach Brandenburg	37
6.4	Entwicklung der Pendlersalden in den drei Teilräumen von Berlin-Brandenburg	39
6.5	Pendler im Städtevergleich	39
7	Exkurs: Pendlerverflechtungen in Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen in der Region Berlin-Brandenburg	41
8	Fazit	46
	Anhang	48
	Abkürzungsverzeichnis	62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wanderungssalden* im Land Brandenburg nach Altersgruppen 1995 bis 2006	7
Abbildung 2:	Wanderungen zwischen Berlin und Umland 1995 bis 2006	9
Abbildung 3:	Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) in Prozent 1996 bis 2006	9
Abbildung 4:	Beschäftigungsentwicklung in Berlin und Brandenburg 1995 bis 2006 (Index: 1995 = 100)	10
Abbildung 5:	Beschäftigungsentwicklung in Berlin 1995 bis 2006 (Index: 1995 = 100)	11
Abbildung 6:	Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg 1995 bis 2006	12
Abbildung 7:	Entwicklung der Pendlerquoten (Pendler zwischen Berlin und Brandenburg) 1995 bis 2006	13
Abbildung 8:	Einpendler aus Brandenburg nach Berlin auf Gemeindeebene (2006)	14
Abbildung 9:	Pendlerentwicklung zwischen Berlin und dem Umland	15
Abbildung 10:	Auspendler aus Berlin nach Brandenburg auf Gemeindeebene (2006)	16
Abbildung 11:	Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte* und dem gewichteten Pendlersaldo** 2006 (nur Mobilität innerhalb von Brandenburg)	17
Abbildung 12:	Pendlersalden* innerhalb des Landes Brandenburg 2006 (nur Mobilität innerhalb von Brandenburg)	18
Abbildung 13:	Pendler zwischen dem Umland und dem äußeren Entwicklungsraum in Brandenburg 1998 und 2006 (absolute Werte)	19
Abbildung 14:	Auspendler aus dem äußeren Entwicklungsraum in die Gemeinden des engeren Verflechtungsraums in Brandenburg (2006)	20
Abbildung 15:	Qualifikationsstruktur der Pendler und immobilien Beschäftigten im Vergleich 2006 (Angaben in Prozent)	22
Abbildung 16:	Gemeinsame Branchenkompetenzfelder Berlin-Brandenburg	23
Abbildung 17:	Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg 1998/2006 (durchschnittliche jährliche Veränderung)	24
Abbildung 18:	Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburg 1998 und 2006 (absolut)	25
Abbildung 19:	Pendler aus Berlin in die Brandenburger Teilregionen in den Branchenkompetenzfeldern (1998/2006)	26
Abbildung 20:	Pendler nach Berlin aus den Brandenburger Teilregionen in den Branchenkompetenzfeldern (1998 und 2006)	27
Abbildung 21:	Qualifikationsstruktur der Pendler und der immobilien Beschäftigten in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg 2006 (Angaben in Prozent)	28
Abbildung 22:	Entwicklung der Ein-* und Auspendlerquoten** im Land Berlin 1995 bis 2006	29
Abbildung 23:	Herkunftsregionen der Einpendler nach Berlin (2006)	30
Abbildung 24:	Zielregionen der Auspendler aus Berlin (2006)	31
Abbildung 25:	Entwicklung der Pendlerströme aus Berlin 1995 bis 2006 (Index: 1995 = 100)	32
Abbildung 26:	Entwicklung der Pendlerquoten in Brandenburg 1995 bis 2006	33
Abbildung 27:	Auspendlerquoten im Bundesländervergleich 2006	33
Abbildung 28:	Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte* und dem gewichteten Pendlersaldo** 2006 (nur Mobilität über die Landesgrenze von Brandenburg)	34
Abbildung 29:	Altersstruktur der Pendler und immobilien Beschäftigten in Brandenburg (2006)	35
Abbildung 30:	Auspendler aus Brandenburg nach Herkunfts- und Zielkreisen (30. Juni 2006)	36
Abbildung 31:	Herkunftsregionen der Einpendler nach Brandenburg (2006)	37
Abbildung 32:	Einpendler nach Brandenburg nach Herkunfts- und Zielkreisen (2006)	38
Abbildung 33:	Pendlersalden in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen 1998 und 2006	39
Abbildung 34:	Pendlerquoten ausgewählter Großstädte in Deutschland im Vergleich (2006)	40

Abbildung 35: Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg*	42
Abbildung 36: Arbeitsplatzdichte* in den Arbeitsmarktregionen Berlin-Brandenburg** (2006)	43
Abbildung 37: Auspendlerquoten* der Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg** (2006)	44
Abbildung 38: Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte* und gewichtetem Pendlersaldo** auf der Ebene der Arbeitsmarktregionen	45

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wirtschaftsstruktur* der Berliner und Brandenburger Pendler im Vergleich zu den immobilien Beschäftigten (2006)	21
Tabelle 2: Pendler in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg 2006 (nur Mobilität zwischen Berlin und Brandenburg)	26
Tabelle 3: Bevölkerung in den Metropolregionen (Kernstadt plus Umland) im Vergleich (2005)	40
Tabelle 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen und Geschlecht 1995 bis 2006	49
Tabelle 5: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2006 in Berlin	50
Tabelle 6: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2006 in Brandenburg	51
Tabelle 7: Immobiler sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendler in Berlin-Brandenburg nach Qualifikation (2006)	52
Tabelle 8: Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) 2006	53
Tabelle 9: Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregionen (Bundesländer) 2006	54
Tabelle 10: Pendlerdaten im Bundesländervergleich 2006	55
Tabelle 11: Arbeitsplatzdichte (Beschäftigte je 1.000 Einwohner) in Berlin-Brandenburg nach Kreisen (2006)	56
Tabelle 12: Arbeitslosenquoten (bezogen auf alle ziv. Erwerbspersonen) in den Kreisen der Arbeitsmarktregionen Berlin-Brandenburg 2006	57
Tabelle 13: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2006	58
Tabelle 14: Branchenstruktur nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2003)	59
Tabelle 15: Zuordnung der Wirtschaftszweige (WZ 2003) zu den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburg	60
Tabelle 16: Übersicht über die Gemeinden im engeren Verflechtungsraum um Berlin (Stand: 30. Juni 2006)	61

1 Einleitung

Die Arbeitskräfte in der Region Berlin-Brandenburg werden immer mobiler. Dabei umfasst der Begriff Mobilität sowohl Umzugsmobilität als auch Arbeitspendeln. Hauptursachen für die zunehmende Mobilität liegen in der Überwindung von regionalen Arbeitsmarktdisparitäten und in Wohnortpräferenzen.¹ Während Umzugsmobile, die eine Region wegen fehlender Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten verlassen, zunächst zur Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes beitragen, führen anhaltend negative Wanderungssalden überwiegend junger Menschen zu dauerhaften regionalen Entwicklungsproblemen. Die Abwanderung hat Folgen für die gesamte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region.² Arbeitspendeln leistet ebenfalls einen Beitrag zur Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes, aber im Unterschied zu den Umzugsmobilen bleiben die Erwerbspersonen in der Regel regional verwurzelt.³ Viele Pendler nehmen weite Wege in Kauf bzw. sind Wochenendpendler, um der Region aus verschiedensten Gründen verbunden zu bleiben. Daher wird der Themenschwerpunkt dieser Analyse das Arbeitspendeln in der Region Berlin-Brandenburg sein.

Um den Mobilitätsumfang in der Region Berlin-Brandenburg insgesamt darzustellen, werden auch die Wanderungsbewegungen kurz skizziert. Anschließend werden die Pendlerverflechtungen anhand regionaler Analysen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf der Ebene von administrativen Grenzen (Gemeinden, Kreise, Bundesländer) untersucht. Die Pendlerströme werden sowohl zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg in aktueller und mittelfristiger Entwicklung als auch zwischen der Region Berlin-Brandenburg und anderen Bundesländern dargestellt. Darüber hinaus werden die Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg in den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern⁴ untersucht. Diese Analyse ergänzt eine Untersuchung des DIW⁵ über die wirtschaftlichen Verflechtungen in den zukünftigen Schlüsselbranchen der Region von der Seite der Arbeitskräfte-mobilität. Daran schließt sich die Darstellung der überregionalen bzw. bundesweiten Pendlerverflechtungen der Länder Berlin und Brandenburg an. Abschließend werden Pendlerverflechtungen auf der Ebene von Arbeitsmarktregionen untersucht. Der Vorteil besteht darin, dass aus regionalwissenschaftlicher Sicht mit dem Abgrenzungsverfahren von funktionalen Arbeitsmarktregionen regionale Arbeitsmarktverflechtungen berücksichtigt werden, vor allem in Bezug auf Stadt-Umland-Pendlerverflechtungen.

¹ Vgl. Buch, T.: Regionale Mobilität auf dem deutschen Arbeitsmarkt, Hamburg 2006, S. 185.

² Ebenda, 193, ff., Mai, R.: Abwanderung aus Ostdeutschland, Frankfurt/M. u. a. 2004, S. 63

³ Ebenda, S. 202

⁴ Die beiden Bundesländer fördern bestimmte Branchen wie z. B. die Biotechnologie, die als besonders innovativ und zukunftssträftig eingestufte Kompetenzfelder gelten. Vgl. Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg: Landesinnovationskonzept Brandenburg, Potsdam 2006 und Senat von Berlin: Innovationsbericht des Landes Berlin. Kompetenzfelder stärken – Wachstum beschleunigen, Berlin 2006.

⁵ Vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2007): Wirtschaftliche Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg, Expertise im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin, http://www.wirtschaft.brandenburg.de/cms/media.php/gsid=lbm1.a.1312.de/Bericht_Verfl.pdf

2 Wanderungen in Berlin-Brandenburg

In der aktuellen Diskussion wird der demographische Wandel thematisiert, der die strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands besonders betrifft. Der Rückgang der ostdeutschen Wohnbevölkerung (einschl. Berlin) zwischen 1995 und 2006 um fast eine Millionen Menschen resultiert sowohl aus der anhaltend niedrigen Geburtenrate⁶ als auch aus dem negativen Wanderungssaldo. Die gegenwärtige und zukünftige Bevölkerungsentwicklung wird verschärft durch einen besonders negativen Wanderungssaldo junger Frauen.

Im Land Brandenburg ist die Bevölkerung zwischen 1995 und 2006 im Unterschied zu den anderen ostdeutschen Ländern nahezu konstant geblieben. Die auf das Land insgesamt bezogene Wanderungsbilanz ist positiv und hat den Sterbeüberschuss nahezu ausgeglichen. Insgesamt sind mehr Menschen nach Brandenburg gezogen sind, als Einwohner das Land verlassen haben. Dies liegt vor allem an den Zuzügen in das Berliner Umland. Besorgniserregend sind die altersspezifischen Entwicklungen: Es sind vor allem Angehörige der jüngeren Altersgruppen, die das Bundesland verlassen. Während bei den über 30-jährigen Altersgruppen Wanderungsgewinne zu verzeichnen sind, entfallen vor allem auf die Altersgruppe 18 bis unter 30 Jahren deutliche Wanderungsverluste von über 80.000 Personen. Die Statistik zeigt außerdem, dass auch aus Brandenburg Frauen stärker abwandern als junge Männer (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Wanderungssalden* im Land Brandenburg nach Altersgruppen 1995 bis 2006



⁶ Durchschnittliche Geburtenrate 2006 je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren: 1,3 Geburten je Frau in Westdeutschland und 1,3 Geburten je Frau in Ostdeutschland, Statistisches Bundesamt, Stand: 31.08.2007.

Bezogen auf die raumplanerische Zweiteilung des Landes Brandenburg⁷ in einen engeren Verflechtungsraum um Berlin und einen äußeren Entwicklungsraum zeigen sich deutliche Unterschiede. Aus dem äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs sind seit Mitte der 1990er Jahre knapp 100.000 Menschen mehr abgewandert, als dort hingezogen sind. Die eher strukturschwachen Oberzentren Frankfurt/Oder und Cottbus haben aber auch nennenswerte Fortzüge zu verzeichnen. Dieser Verlust an „Humankapital“ hat Folgen für die Entwicklung und Zukunft der gesamten Region und führt tendenziell zu einer weiteren Verschärfung der regionalen Disparitäten.⁸ Der engere Verflechtungsraum hingegen konnte durch Zuzüge vor allem aus der Hauptstadt Berlin deutliche Wanderungsgewinne verzeichnen. Knapp 70 Prozent (1995 bis 2006: +366.419) aller Zuzüge in den engeren Verflechtungsraum sind Wohnortwechsel von Berlinern. Dieser Prozess hat sich in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt. Nachdem 1998 mit 41.456 Umzügen die höchste Abwanderung von Berlinern ins Umland zu verzeichnen war, waren es 2006 nur noch 24.577 (vgl. Abbildung 2). Die beschriebenen Wohnortverlagerungen tragen weiter zu einer Intensivierung der Pendlerverflechtungen bei. Umgekehrt sind aber auch Zuzüge aus dem Umland nach Berlin zu berücksichtigen, die sich seit Mitte der 1990er Jahre nahezu verdoppelt haben und seit 2002 bei rund 15.000 Zuzügen pro Jahr bewegen. Die Entwicklung der Umzüge zwischen Berlin und dem Umland zeigen allerdings, dass sich die Wanderungsverluste für Berlin verringert haben und 2006 mit einem negativen Saldo von -9.231 den geringsten Wert seit Mitte der 1990er Jahre aufweisen.⁹

Diese Entwicklung kann mit dem Begriff Suburbanisierung zusammengefasst werden und beschränkt sich nicht nur auf die Wanderung von Bevölkerung ins Umland, sondern zugleich auf den Prozess der Dekonzentration von Produktion, Verwaltung und Handel.¹⁰ Die Kernstadt, die durch administrative Grenzen definiert ist, wird ergänzt durch die mit ihr funktional verknüpfte umgebende Region. Diese Suburbanisierungsprozesse haben sich in vergleichbaren westdeutschen hoch verdichteten Kernstädten bereits seit den 1970er Jahren vollzogen.

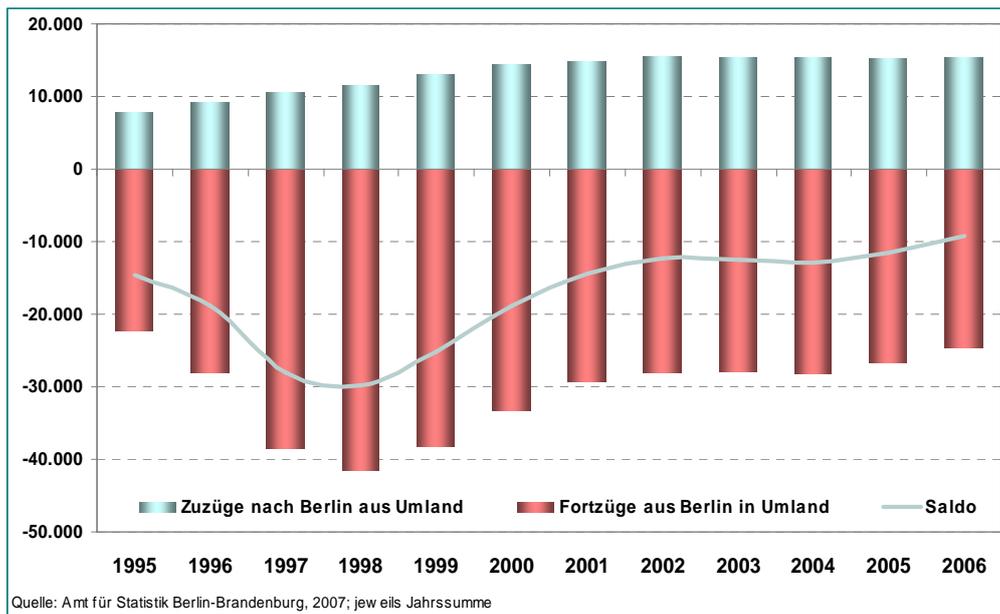
⁷ In der amtlichen Terminologie der ‚Gemeinsamen Landesplanung‘ der Länder Berlin und Brandenburg werden die als Umland bzw. Berlin ferne ländliche Räume bezeichneten Teilregionen als „engerer Verflechtungsraum“ und „äußerer Entwicklungsraum“ bezeichnet. Der engere Verflechtungsraum umfasst das am stärksten mit der Metropole verflochtene angrenzende Umland. Beide Teilräume werden gemeindefarf abgegrenzt und durchschneiden die an Berlin grenzenden Brandenburger Landkreise. Für den engeren Verflechtungsraum werden auch die Begriffe ‚Speckgürtel‘ oder ‚Umland‘ verwendet und der äußere Entwicklungsraum wird auch als ‚periphere Regionen‘ oder ‚Berlin ferne Räume‘ bezeichnet, Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung Potsdam/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, 1998: Gemeinsamer Landesentwicklungsplan für den engeren Verflechtungsraum Brandenburg-Berlin (LEP eV), S. 52ff. Am 30.06.2006 zählten nach Angaben des Landesbetriebs für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg 63 Gemeinden zum engeren Verflechtungsraum (siehe Anhang Tabelle 16).

⁸ Vgl. Mai, R.: Abwanderung aus Ostdeutschland, Bamberg 2004, S. 65,66.

⁹ Vgl. Bluth, F.: Stadt – Umland – Wanderung im Raum. In: Berliner Statistik, Monatsschrift 3/04, Statistisches Landesamt Berlin, LDS Brandenburg, Berlin 2004.

¹⁰ Definition Suburbanisierung: www.geographie.uni-marburg.de/vgt/deutsch/brd/module/m3/u9.htm

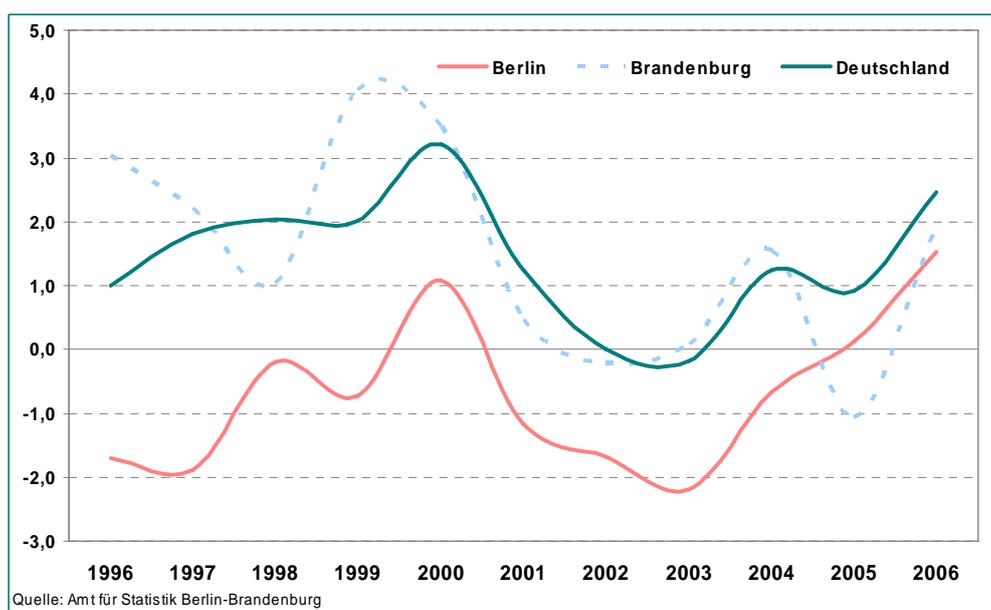
Abbildung 2: Wanderungen zwischen Berlin und Umland 1995 bis 2006



3 Beschäftigungsentwicklung in Berlin-Brandenburg

Die verbesserte bundesweite konjunkturelle Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2006 hat auch in der Region Berlin-Brandenburg zu einem positiven Wirtschaftswachstum beigetragen. In Berlin konnte der seit Mitte der 1990er Jahre anhaltende Rückgang der Wirtschaftsleistung gestoppt werden. 2006 nahm das Bruttoinlandsprodukt real um 1,5 Prozent zu, im Bundesdurchschnitt lag das Wachstum bei 2,5 Prozent (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) in Prozent 1996 bis 2006

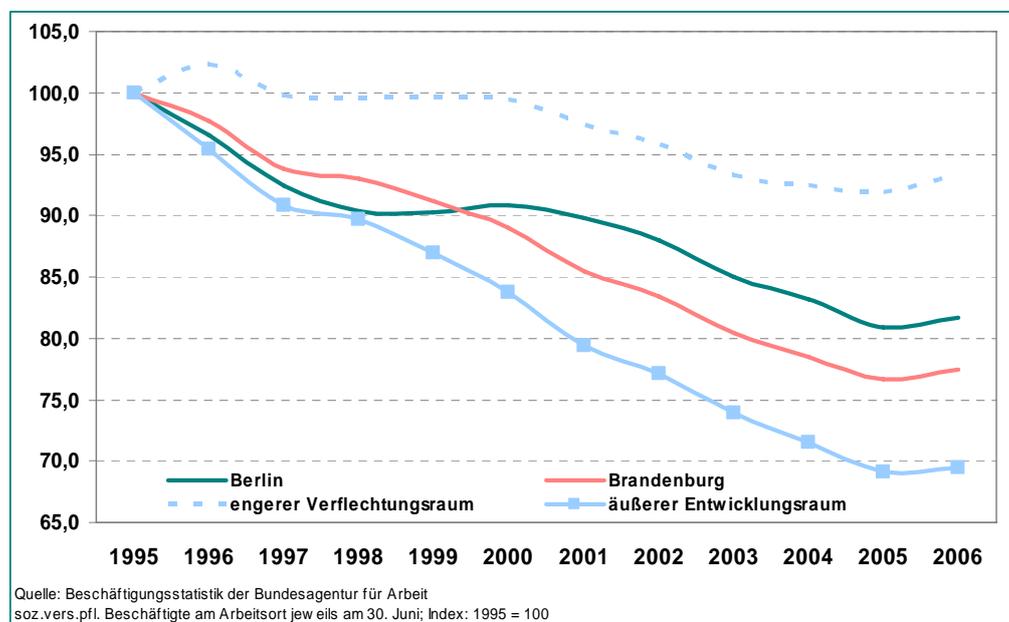


In Berlin macht sich die konjunkturelle Erholung dadurch bemerkbar, dass der langjährige Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gestoppt wurde. Seit Mai 2006 steigt diese im Vorjahresvergleich. In der Industrie hat sich der Beschäftigungsabbau merklich abgeflacht. Träger des Beschäftigungswachstums waren die unternehmensnahen Dienstleistungen, der Bereich Erziehung und Unterricht, Energie- und Wasserversorgung, das Gastgewerbe sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Seit 2007 sind auch im Handel wieder neue Arbeitsplätze geschaffen worden.

Auch Brandenburg partizipierte von der konjunkturellen Erholung. 2006 stieg das Bruttoinlandsprodukt um 1,9 Prozent. Der wirtschaftliche Umschwung setzte ebenfalls zur Jahresmitte 2006 ein. Dort stieg bereits seit dem Frühjahr die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Industrie. Vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen und das Gesundheits- und Sozialwesen erhöhten ihre Beschäftigtenzahlen. Seit Ende 2006 nimmt auch die Beschäftigung in der Bauwirtschaft wieder zu.

Um die unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung in den Teilregionen Berlin-Brandenburgs darzustellen, wird die Entwicklung über einen längerfristigen Zeitraum von 1995 bis 2006 betrachtet. In Berlin ist die Anzahl der Beschäftigten in diesem Zeitraum um rund 229.540 bzw. durchschnittlich um 1,8 Prozent pro Jahr gesunken und im Land Brandenburg um 205.627 (-2,3 %).¹¹ Innerhalb des Landes Brandenburg zeigen sich nennenswerte Unterschiede. Während die Anzahl der Arbeitsplätze in den Randregionen (äußerer Entwicklungsraum) um rund 185.255 bzw. durchschnittlich jährlich um 3,3 Prozent zurückging, weist das Umland mit einer Abnahme von 20.372 bzw. durchschnittlich 0,6 Prozent Arbeitsplätzen pro Jahr eine relativ stabile Beschäftigungsentwicklung auf.

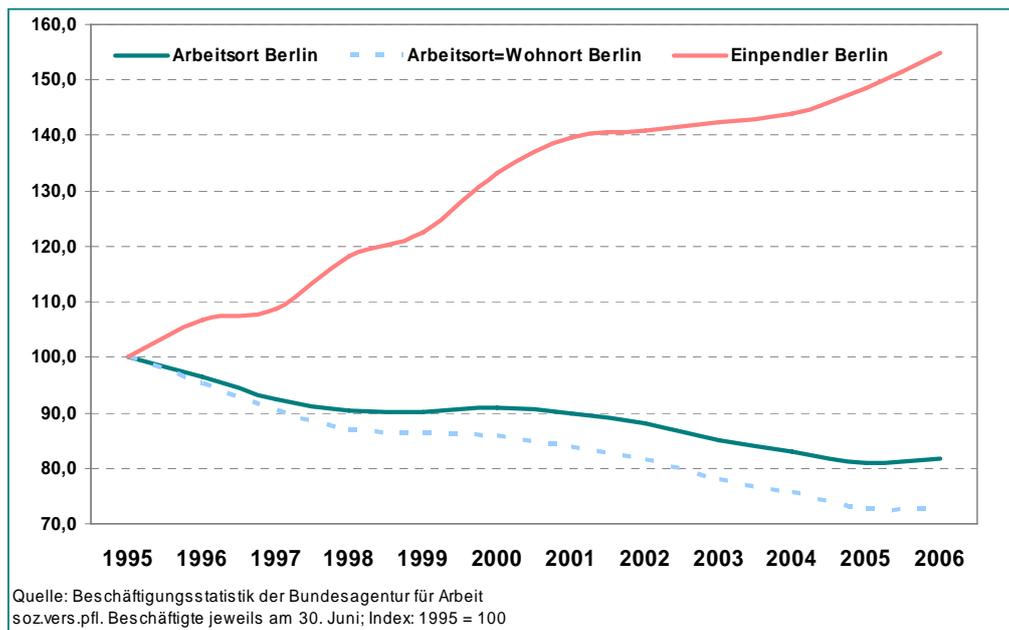
Abbildung 4: Beschäftigungsentwicklung in Berlin und Brandenburg 1995 bis 2006
(Index: 1995 = 100)



¹¹ Die Veränderung über einen mehrjährigen Zeitraum wird auf gleichmäßige Veränderungsrate der einzelnen Jahre umgerechnet.

Dies deutet darauf hin, dass gerade der engere Verflechtungsraum Anziehungspunkt für Arbeitskräfte ist, während die peripheren Regionen aufgrund von überdurchschnittlichen Beschäftigungsrückgängen und Abwanderungen weiter an Attraktivität als Wohn- und Beschäftigungsort verlieren. Zwar ist in Berlin der stärkste absolute Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen, die Stellung der Bundeshauptstadt als Pendlermagnet wird davon jedoch nicht berührt. Der Beschäftigungsverlust in Berlin geht vor allem zu Lasten der dort wohnenden Beschäftigten, während für die Einpendler eine stetige Beschäftigungszunahme zu verzeichnen ist (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung in Berlin 1995 bis 2006 (Index: 1995 = 100)



4 Pendlerströme zwischen Berlin und Brandenburg

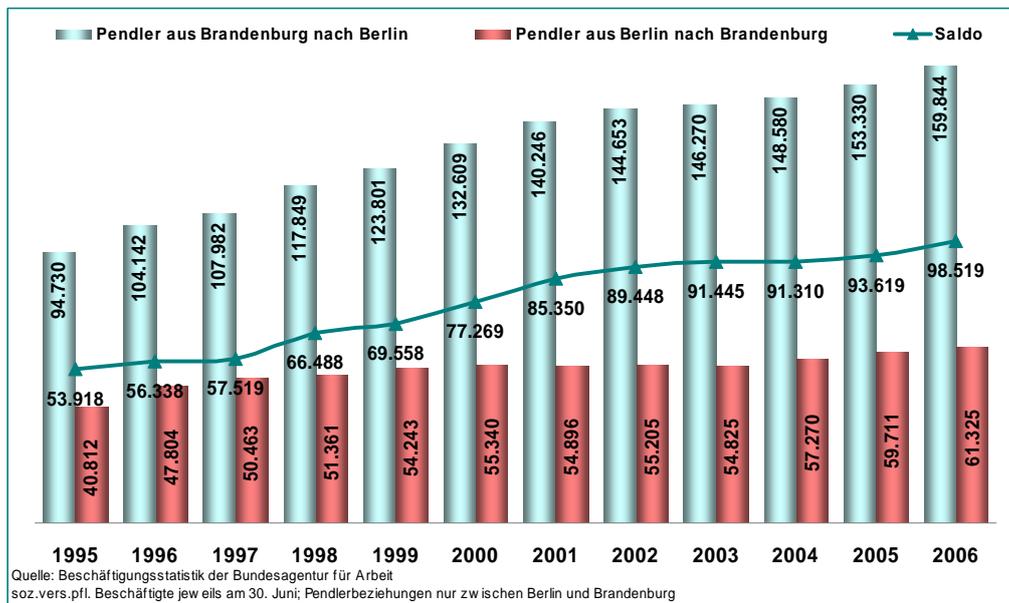
4.1 Allgemeine Pendlerentwicklung zwischen Berlin und Brandenburg

Zwischen Berlin und Brandenburg bestehen bedeutende Pendlerbeziehungen, die im Zeitablauf immer intensiver geworden sind. Aufgrund der geografischen Lage des Stadtstaates Berlin inmitten des Brandenburger Landes und des deutlich breiteren Angebots auf dem Berliner Arbeitsmarkt im Vergleich zu Brandenburg sowie der fortschreitenden Suburbanisierung der Bevölkerung bieten sich für Brandenburger vor allem Beschäftigungsmöglichkeiten in Berlin an. Ca. 70 Prozent aller Brandenburger Auspendler bzw. 159.844 Personen arbeiteten in Berlin. Gegenüber dem Jahr 1995 war dies eine Steigerung von 68,7 Prozent. Die Gegenrichtung entwickelte sich verhaltener, aber auch hier hat sich die Mobilität erhöht (Abbildung 6). 2006 gingen 61.325 Berliner einer Beschäftigung in Brandenburg nach, gut 50 Prozent mehr als Mitte der 1990er Jahre. Für 2006 ergab sich daraus für Berlin ein Pendlerüberschuss von knapp 100.000.

Um die Distanzen zwischen Wohnort und Arbeitsort zurückzulegen, gaben zwei Drittel der Brandenburger Auspendler mit dem Ziel Berlin an, mit dem eigenen PKW zur Arbeit zu fahren und

27 Prozent mit öffentlichen Verkehrsmitteln.¹² Von den Berlinern, die in Brandenburg arbeiten, ist die Wahl des Verkehrsmittels ähnlich (24 % öffentliche Verkehrsmittel, 65 % eigener PKW). Damit unterscheiden sich die Pendler in Berlin-Brandenburg in Bezug auf die Wahl des Verkehrsmittels nicht von den Berufspendlern in Deutschland.

Abbildung 6: Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg 1995 bis 2006

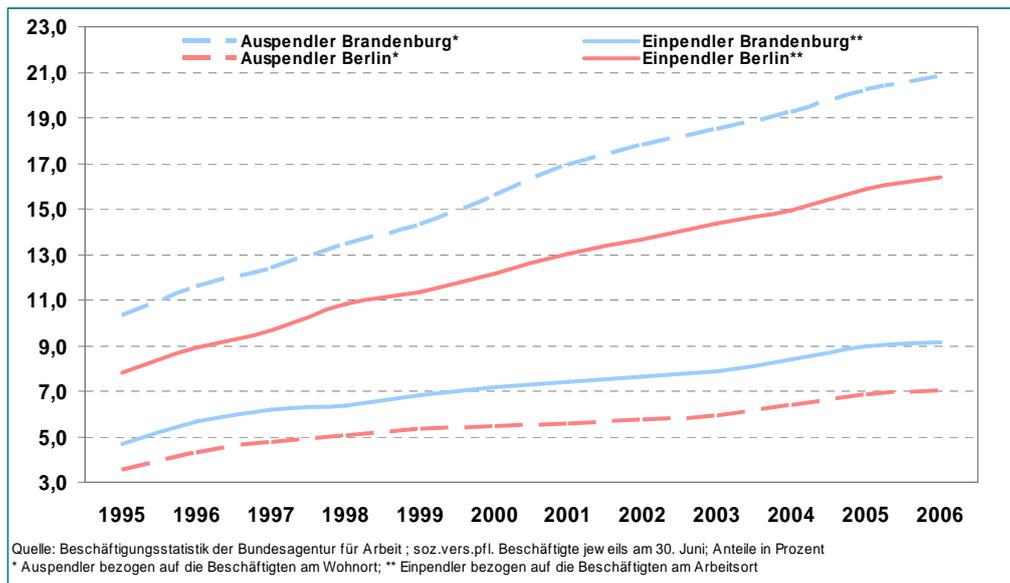


Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich die Auspendlerquote der Brandenburger nach Berlin von 10,3 Prozent auf 20,8 Prozent im Jahr 2006 mehr als verdoppelt (Abbildung 7). Dabei unterscheiden sich die Anteile für Männer und Frauen kaum (Männer: 49,6 %, Frauen: 50,4 %). Der Frauenanteil an den Auspendlern lag damit deutlich höher als der Anteil der Frauen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in Brandenburg (48,9 %). Das größere Angebot an Arbeitsplätzen, vor allem im Dienstleistungsbereich, in Berlin erklärt die hohe Pendlerintensität der Brandenburger Frauen.

Aber auch Berliner arbeiten zunehmend in Brandenburg. In diese Richtung hat sich die Entwicklung ebenfalls verdoppelt, allerdings von einem deutlich geringeren Niveau aus. Die Quote betrug 2006 7,0 Prozent. Bei den Berliner Pendlern nach Brandenburg ist der Frauenanteil deutlich geringer (Männer: 60,1 %, Frauen: 39,9 %). Der höhere Anteil von Männern an den Berlin-Auspendlern ist ein Spiegelbild der brandenburgischen Wirtschaftszweigstruktur, die einen stärkeren Anteil an Arbeitsplätzen im gewerblichen Bereich inklusive des Logistiksektors aufweist.

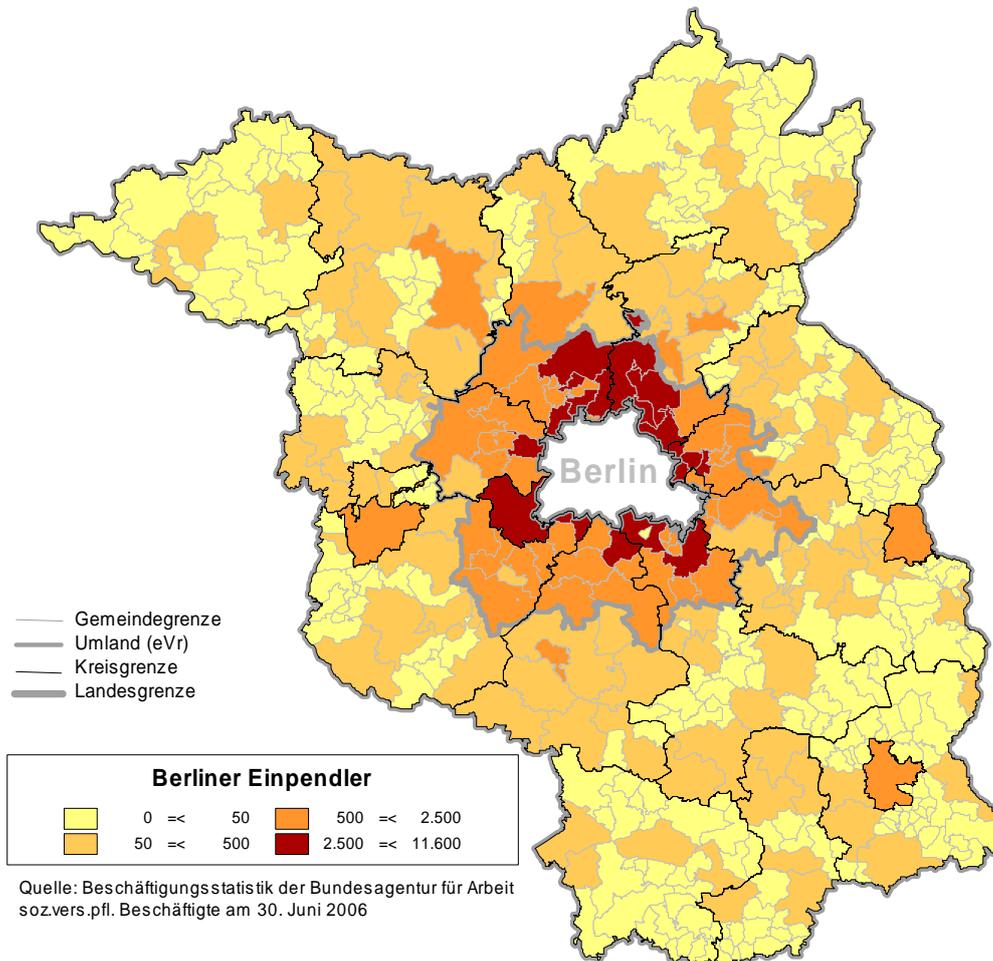
¹² Datenquelle: Mikrozensus 2004, Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

Abbildung 7: Entwicklung der Pendlerquoten (Pendler zwischen Berlin und Brandenburg) 1995 bis 2006



Der signifikante Anstieg der Brandenburger Auspendlerquote nach Berlin ist jedoch auch auf die Fortzüge von Berlinern ins Umland zurückzuführen (Abbildung 2). Die Mehrheit dieser Fortzügler wird weiterhin in Berlin arbeiten. Damit ist die hohe Auspendlerquote auch ein Indiz für die fortschreitende Suburbanisierung der Metropole Berlin durch die Verlagerung von Wohnorten Berliner Beschäftigter ins Umland.

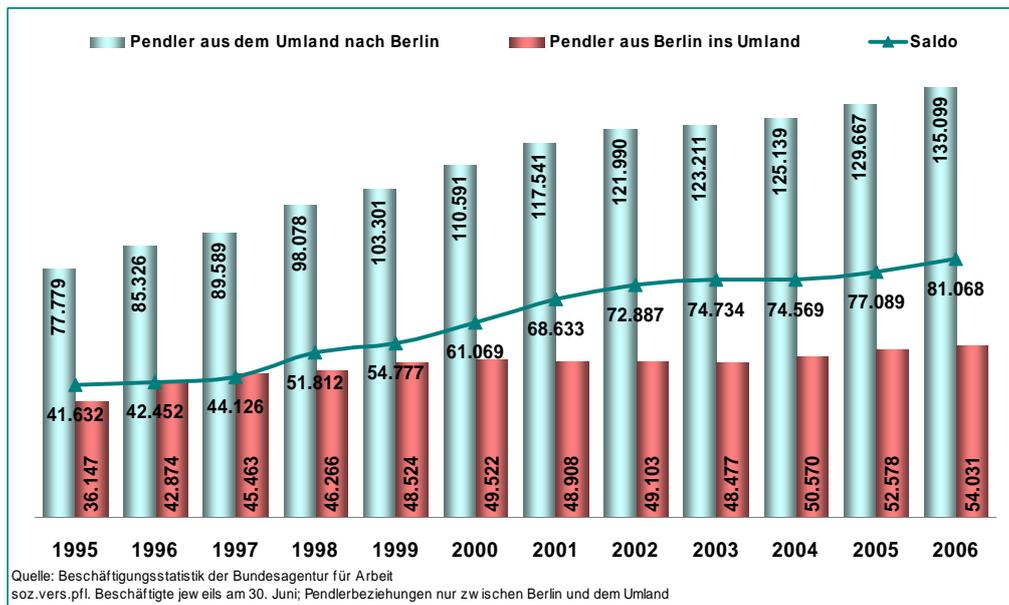
Die Einpendler nach Berlin stammen vor allem aus den Umlandgemeinden (84,5 % bzw. 135.099), nur 15,5 Prozent aus dem äußeren Entwicklungsraum. Vor allem Brandenburger aus den nördlichen und südlichen angrenzenden Umlandgemeinden pendeln zur Arbeit nach Berlin (Abbildung 8). Insbesondere aus den vergleichsweise bevölkerungsstarken Städten, wie der kreisfreien Stadt Potsdam und Mittelzentren wie Oranienburg, Königs Wusterhausen und Bernau sowie den Gemeinden, die im Zuge der Bevölkerungssuburbanisierung hohe Einwohnerzuwächse zu verzeichnen hatten, wie z. B. Kleinmachnow und Falkensee, pendeln viele Beschäftigte nach Berlin.

Abbildung 8: Einpendler aus Brandenburg nach Berlin auf Gemeindeebene (2006)

Insgesamt hat sich der Pendlersaldo zwischen Berlin und dem Umland seit Mitte der 1990er Jahre von 41.632 (1995) auf 81.068 Personen im Jahr 2006 erhöht. Diese Steigerung des Pendlerüberschusses um 94,7 Prozent liegt damit über dem vergleichbaren Wert des Pendlersaldos zwischen den Ländern Berlin und Brandenburg (+82,7 %). Diese Entwicklung ist ein Indiz dafür, dass Nähe von Wohn- und Arbeitsort in einer Stadt-Umland-Struktur und eine günstige Infrastruktur entscheidende Indikatoren für die Intensität von Pendlerverflechtungen sind.¹³

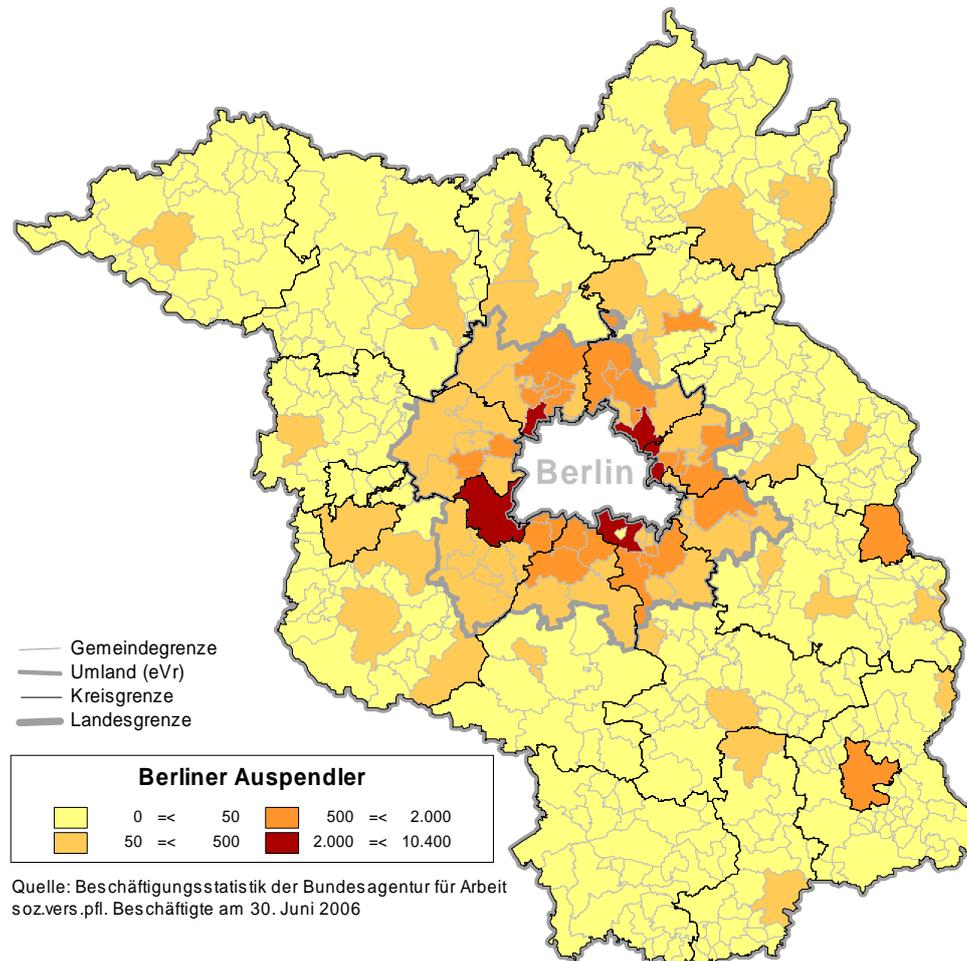
¹³ Vgl. W. Frank, K. Schuldt, C. Temps: Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen, Potsdam 2004, S. 52.

Abbildung 9: Pendlerentwicklung zwischen Berlin und dem Umland



Umgekehrt pendeln aber auch Berliner nach Brandenburg. 88,1 Prozent bzw. 54.031 der Berliner Auspendler nach Brandenburg konzentrierten sich auf Brandenburger Gemeinden am unmittelbaren Stadtrand von Berlin. Insbesondere die Landeshauptstadt Potsdam nahm dabei mit fast 17 Prozent (10.364) aller Berliner Pendler nach Brandenburg eine dominante Position ein. Potsdam bietet als Sitz der brandenburgischen Landesregierung und als Wissenschafts- sowie Medienstandort zahlreiche auch für Berliner attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten. Weitere nennenswerte Pendlerziele waren Schönefeld (5.091) mit dem Flughafen Schönefeld und dem im Bau befindlichen Großflughafen sowie die Gemeinden Hoppegarten (2.345), Ahrensfelde (2.121) und Hennigsdorf (2.029). Hennigsdorf als traditionsreicher Standort für Schienenfahrzeugbau ist ein großer Arbeitgeber in der Region. Darüber hinaus zählten zu den weiter entfernten Zielen vor allem die brandenburgischen Oberzentren wie Frankfurt/Oder (716), Cottbus (646) und Brandenburg an der Havel (476).

Abbildung 10: Auspendler aus Berlin nach Brandenburg auf Gemeindeebene (2006)

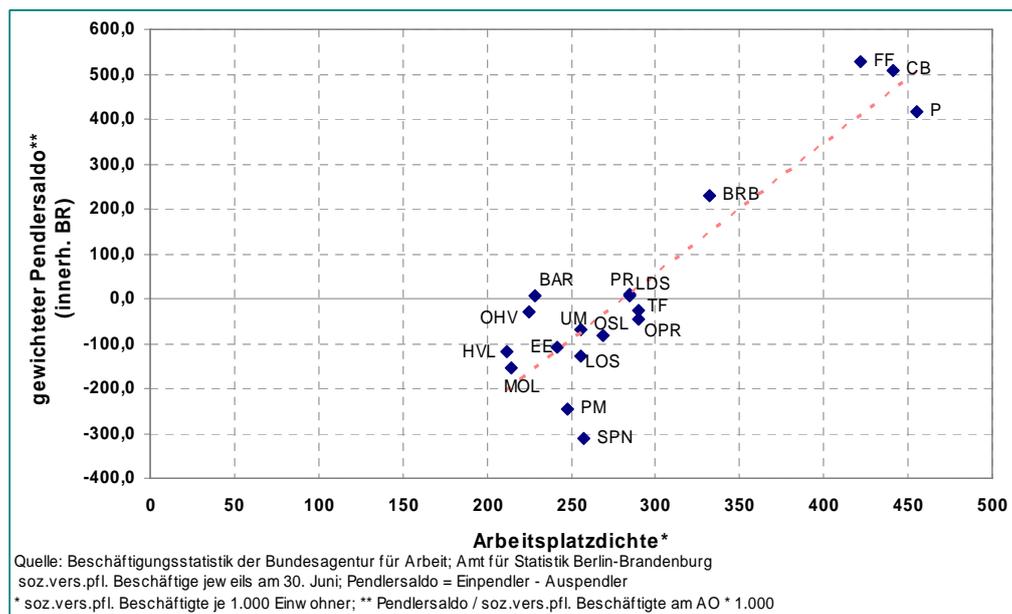


4.2 Pendlerbeziehungen innerhalb von Brandenburg

Nicht nur die Mobilität zwischen dem Land Brandenburg und der Großstadt Berlin ist kontinuierlich gestiegen, sondern auch die innerbrandenburgische Mobilität zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs ist nennenswert. Insgesamt 608.058 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten und wohnen im Land Brandenburg. Davon waren aber nur drei Viertel (452.411 Personen) auch in dem Landkreis beschäftigt, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Ein Viertel der Brandenburger Beschäftigten ist folglich in einem vom Wohnort abweichenden Landkreis tätig. Mitte 2006 betrug die kreisbezogene Auspendlerquote innerhalb von Brandenburg 25,6 Prozent. Dieser Wert hat sich im Zeitraum 1998 bis 2006 von 19,7 auf 25,6 Prozent erhöht.

Abbildung 11 gibt einen Überblick über den Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte und den gewichteten Pendlersalden¹⁴ am Beispiel der Landkreise und kreisfreien Städte Brandenburgs. Dabei zeigt sich, dass alle kreisfreien Städte positive Pendlersalden aufweisen, also mehr Ein- als Auspendler verzeichnen. Die Landkreise an der polnischen Grenze (außer Barnim) sowie Potsdam-Mittelmark und Havelland haben besonders stark negative Pendlersalden. Für Potsdam-Mittelmark und Havelland dürften die gute Erreichbarkeit der Städte Brandenburg an der Havel und Potsdam als Arbeitsort die vergleichsweise hohen negativen Pendlersalden erklären.

Abbildung 11: Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte* und dem gewichteten Pendlersaldo 2006 (nur Mobilität innerhalb von Brandenburg)**



Die Differenzen zwischen den gewichteten Pendlersalden auf Kreisebene innerhalb des Landes Brandenburg lassen sich vor allem, wenn auch in unterschiedlichem Maße, auf das Arbeitsplatzangebot zurückführen.¹⁵ Wie Abbildung 11 zeigt, besteht ein erkennbarer regionaler Zusammenhang zwischen der Arbeitsplatzdichte und dem Pendlersaldo. Je höher die Arbeitsplatzdichte in einem Kreis ist, desto höher ist auch der positive Pendlersaldo in diesem Kreis - desto mehr Einpendler gibt es im Vergleich zu Auspendlern. Hier zeigen insbesondere die Oberzentren positive Pendlersalden. Die Oberzentren Potsdam, Frankfurt/Oder und Cottbus zeichnen sich durch einen überdurchschnittlichen Arbeitsplatzbesatz (über 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner) aus. Damit gehen entsprechend hohe Einpendlerquoten einher.

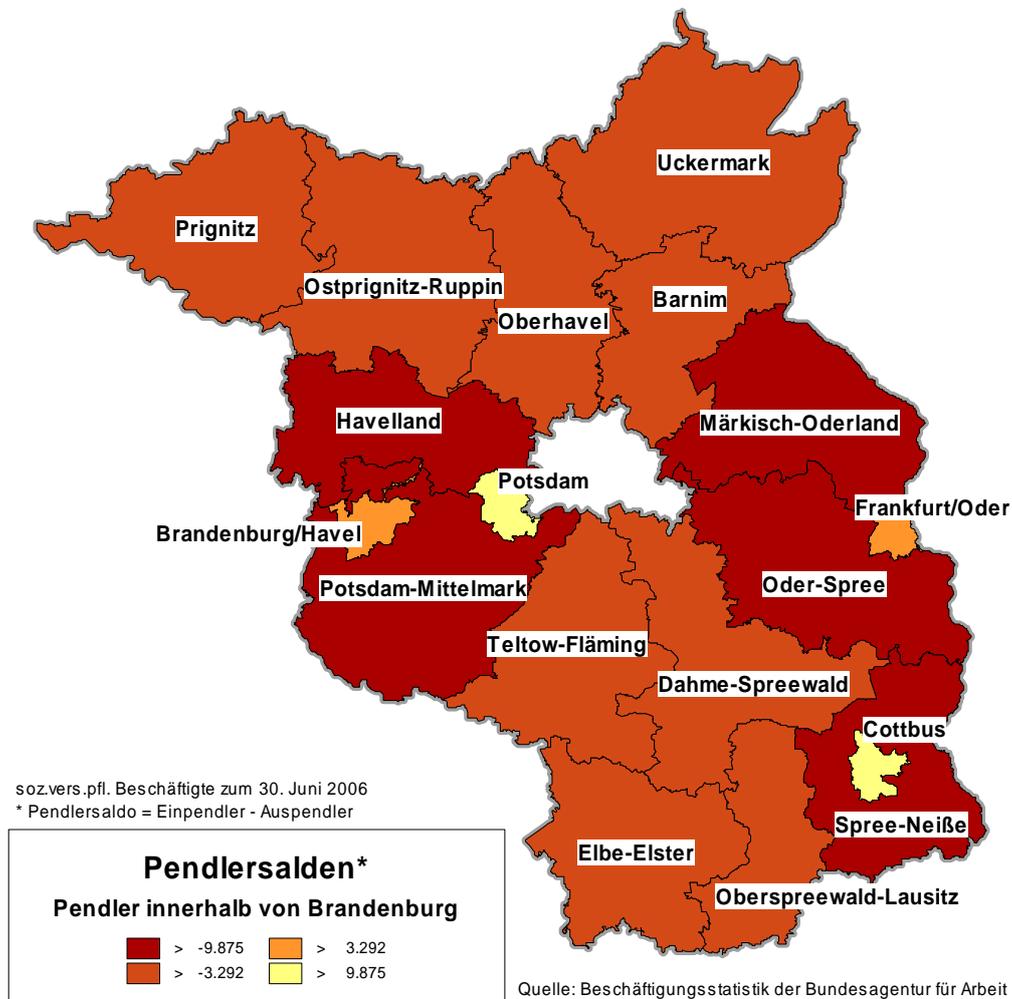
Die genannten Oberzentren fungieren als regionale Arbeitsmarktzentren, deren Einzugsgebiet sich hauptsächlich auf die jeweils angrenzenden Landkreise erstreckt. Daher verzeichnen diese Landkreise auch negative Pendlersalden, wie z. B. Spree-Neiße, Märkisch-Oderland, Oder-Spree und Potsdam-Mittelmark. Die kreisfreie Stadt Potsdam verzeichneten 2006 die höchste Arbeitsplatzdichte (456). Eine Ausnahme unter den Oberzentren bildet Brandenburg an der Havel. Hier zeigt sich im Vergleich

¹⁴ Definition: Pendlersaldo / soz.vers.pfl. Beschäftigte am Arbeitsort * 1.000

¹⁵ Einen Überblick über die Arbeitsplatzdichte in Berlin und den Brandenburger Kreisen: siehe Anhang Tabelle 11.

zu den anderen Oberzentren eine erkennbar geringere Arbeitsplatzdichte und eine entsprechend niedrige Einpendlerquote.

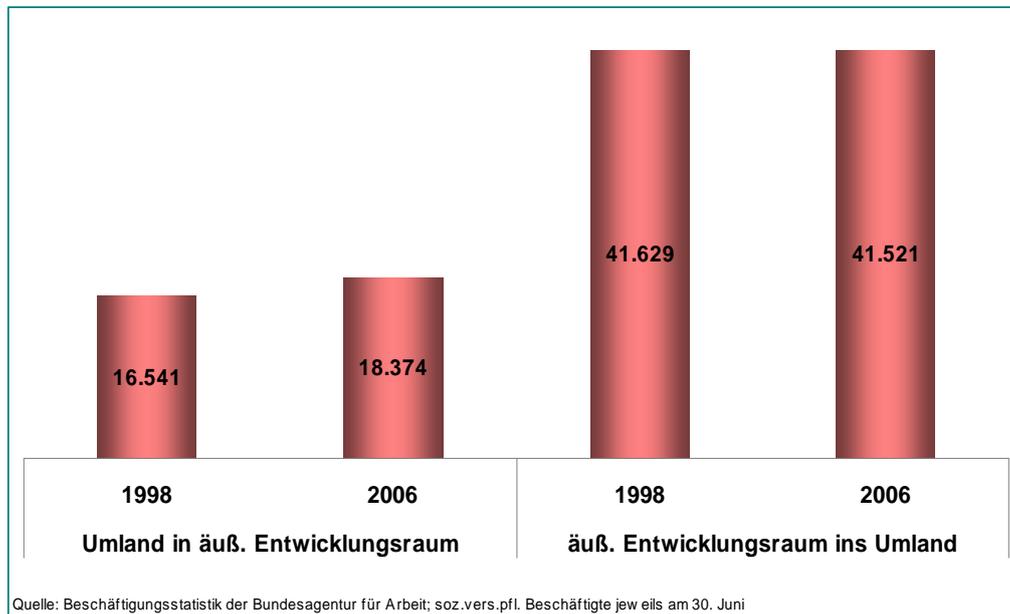
Abbildung 12: Pendlersalden* innerhalb des Landes Brandenburg 2006 (nur Mobilität innerhalb von Brandenburg)



4.2.1 Pendlerverflechtungen zwischen dem engeren Verflechtungsraum und den äußeren Regionen Brandenburgs

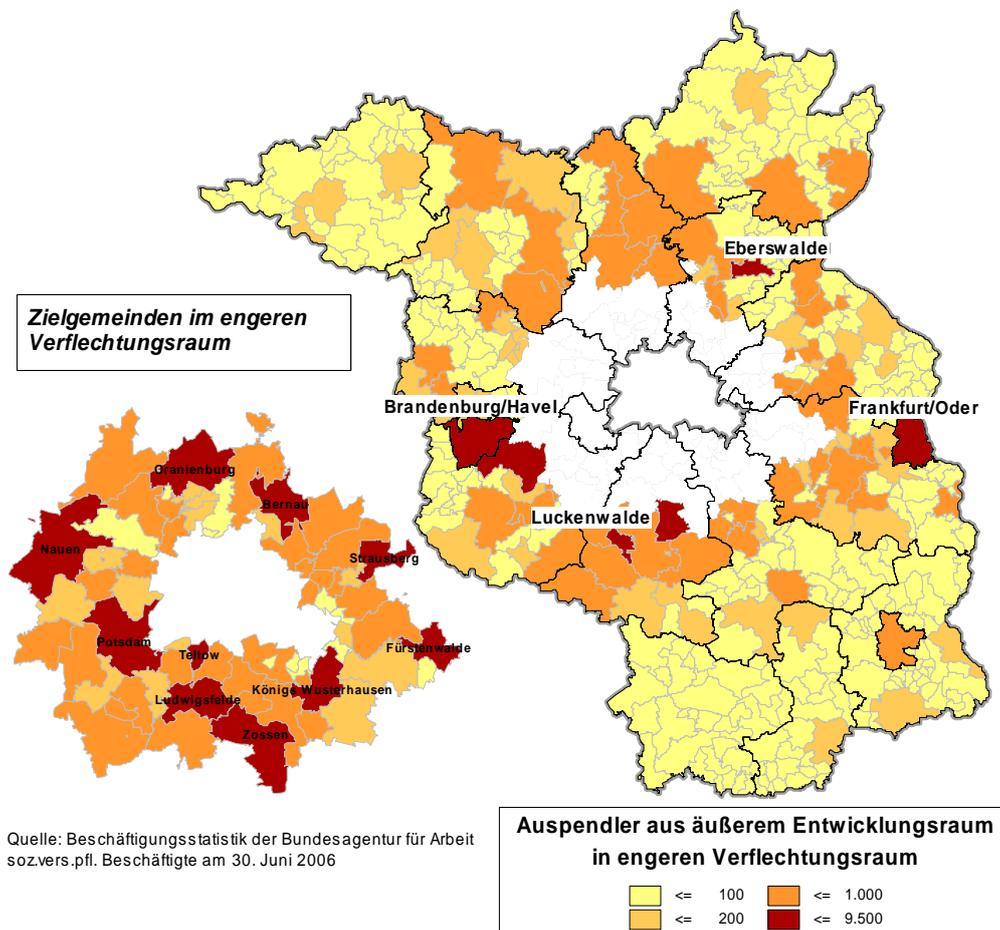
Zwischen dem engeren Verflechtungsraum um Berlin und den Brandenburger Randregionen finden ebenfalls nennenswerte Pendlerverflechtungen statt. Mitte 2006 pendelten insgesamt 41.521 Beschäftigte aus dem äußeren Entwicklungsraum in den engeren Verflechtungsraum. Dieser Wert ist seit 1998 fast unverändert (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Pendler zwischen dem Umland und dem äußeren Entwicklungsraum in Brandenburg 1998 und 2006 (absolute Werte)



Dabei kommen die Pendler weniger aus den peripheren Regionen Brandenburgs, sondern aus den Gemeinden, die wie ein zweiter Kranz direkt um den engeren Verflechtungsraum liegen (vgl. Abbildung 14). Die Zielrichtung der Pendlerbewegungen konzentriert sich dabei insbesondere auf Gemeinden westlich und südwestlich von Berlin. In die umgekehrte Richtung gibt es aber auch Pendlerströme. 2006 pendelten 18.374 Personen mit Wohnsitz im Umland Berlins in den äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs, 11,1 Prozent oder 1.833 Personen mehr als 1998.

Abbildung 14: Auspendler aus dem äußeren Entwicklungsraum in die Gemeinden des engeren Verflechtungsraums in Brandenburg (2006)



4.3 Pendler nach Wirtschaftsbranchen

In welchen Wirtschaftsbranchen arbeiten die Berliner und Brandenburger Pendler und wie unterscheiden sich die Wirtschaftsbranchen der mobilen Beschäftigten von den jeweiligen am Wohnort Beschäftigten? In der Verteilung nach Wirtschaftsbranchen zeigen sich zunächst deutliche Strukturunterschiede zwischen den Brandenburger Einpendlern und den Berliner Beschäftigten. Die Brandenburger Einpendler nach Berlin sind in den Branchen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel und Verkehr/Nachrichtenübermittlung überdurchschnittlich im Vergleich zu den immobilen Berliner Beschäftigten (Arbeitsort = Wohnort) vertreten. Auffällig geringer dagegen ist der Anteil im Gesundheitswesen (vgl. Tabelle 1).

Die Branchenverteilung der von Berlin nach Brandenburg einpendelnden Beschäftigten zeigt hingegen deutlich höhere Strukturanteile in den wirtschaftsnahen Dienstleistungen (Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstück- und Wohnungswesen/Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen), während im Verarbeitenden Gewerbe der Anteil geringer ist als an den Brandenburger Wohnortbeschäftigten (Arbeitsort = Wohnort). Dieses Ergebnis geht einher mit dem überdurchschnittlichen Bildungsniveau der Berliner Auspendler nach Brandenburg. Während 18,5 Prozent der

Berliner, die in Brandenburg arbeiteten, einen Hochschulabschluss besitzen, waren es bei den Brandenburger Wohnortbeschäftigten 8,8 Prozent (Tabelle 7 im Anhang und 4.4).

Tabelle 1: Wirtschaftsstruktur* der Berliner und Brandenburger Pendler im Vergleich zu den immobilien Beschäftigten (2006)

Wirtschaftsstruktur* der Pendler und Beschäftigten in Berlin-Brandenburg, 30. Juni 2006	Pendler von Berlin nach Brandenburg		Immobilien Beschäftigte in Berlin		Pendler von Brandenburg nach Berlin		Immobilien Beschäftigte in Brandenburg	
	absolut	Anteil an Insgesamt	absolut	Anteil an Insgesamt	absolut	Anteil an Insgesamt	absolut	Anteil an Insgesamt
Wirtschaft Insgesamt	61.325	100,0	814.092	100,0	159.844	100,0	608.058	100,0
A+B Land, Forst und Fisch	680	1,1	3.177	0,4	787	0,5	24.100	4,0
C-E Bergb., Verab.Gew., Energie	8.355	13,6	96.514	11,9	22.122	13,8	103.162	17,0
F Baugewerbe	4.591	7,5	35.233	4,3	10.255	6,4	53.215	8,8
G Handel, Instandhaltung	11.345	18,5	96.659	11,9	21.777	13,6	82.120	13,5
H Gastgewerbe	1.884	3,1	39.674	4,9	4.266	2,7	18.603	3,1
I Verkehr, Nachrichten	6.633	10,8	49.970	6,1	13.693	8,6	39.673	6,5
J+K Kredit, Grundstück, Vermietung	12.917	21,1	182.323	22,4	39.601	24,8	71.634	11,8
L,M,O-Q Öffentl. Verw./DL, Erziehung	4.597	7,5	121.437	14,9	18.288	11,4	81.742	13,4
N Gesundheit	10.321	16,8	189.013	23,2	29.046	18,2	133.747	22,0
9 K. Zuordnung mögl.	9	0,0	92	0,0	9	0,0	62	0,0

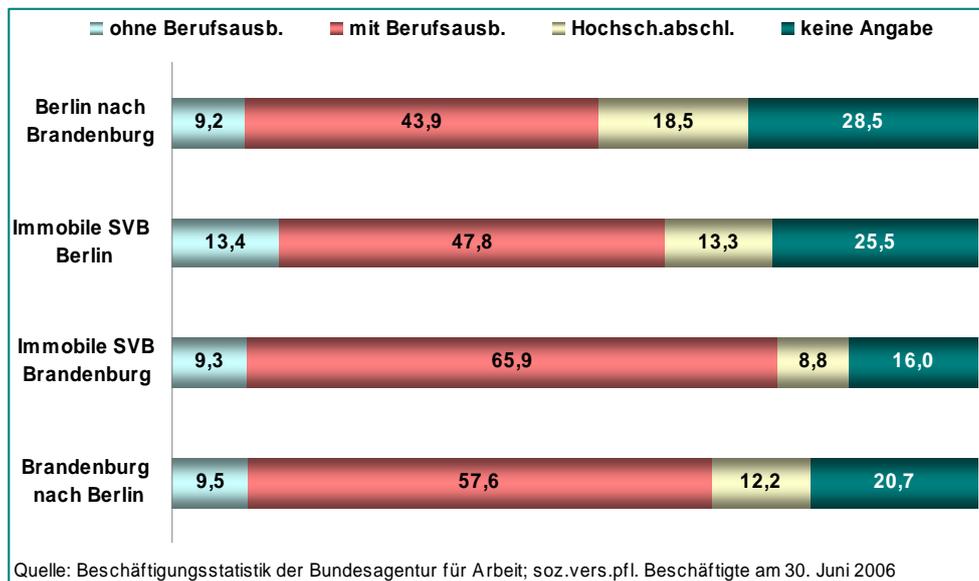
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

* Übersicht über die Branchenstruktur nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (siehe Anhang Tabelle 14)

4.4 Pendler nach Qualifikationsstrukturen

Die Auswertung der Qualifikationsstrukturen der Pendler in der Region Berlin-Brandenburg zeigen teilweise deutliche Unterschiede zu den Wohnortbeschäftigten, aber auch zwischen den Pendlergruppen untereinander. Die Vergleichsgruppen seien zunächst die jeweiligen immobilien Beschäftigten (Arbeitsort = Wohnort) in Berlin und Brandenburg. Der Anteil der Hochqualifizierten ist sowohl bei den Berliner Auspendlern nach Brandenburg als auch bei den Brandenburger Einpendlern nach Berlin höher als bei den jeweils immobilien Beschäftigten (Abbildung 15). Insgesamt verfügten jedoch die Berliner Auspendler über das höchste Qualifikationsniveau. Mit fast 20 Prozent lag der Hochqualifiziertenanteil 6 Prozentpunkte höher als bei den Wohnortbeschäftigten. Zugespielt könnte mit Blick auf die Anteilswerte formuliert werden: Berlin leistet einen Transfer von Hochqualifizierten an Brandenburg. Es pendelten (absolut) mehr Hochqualifizierte von Brandenburg nach Berlin. Allerdings verzeichnete Berlin gegenüber Brandenburg einen Pendlerüberschuss bei den Hochqualifizierten von 8.000 Beschäftigten.

Abbildung 15: Qualifikationsstruktur der Pendler und immobilen Beschäftigten im Vergleich 2006 (Angaben in Prozent)



5 Pendlerbeziehungen in den Branchenkompetenzfeldern

5.1 Branchenkompetenzfelder in Berlin-Brandenburg

Die zunehmenden Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und Brandenburg sind Ausdruck eines zusammenwachsenden Arbeitsmarktes. Die Arbeitskräftemobilität setzte sehr rasch nach der Wiedervereinigung ein. Anders war die Situation bei den wirtschaftlichen Verflechtungen in der Region auf der Produktionsseite. Räumliche Zuliefer-Abnehmer-Beziehungen mussten sich aufgrund der über lange Zeit abgerissenen Verbindungen erst wieder neu herausbilden.

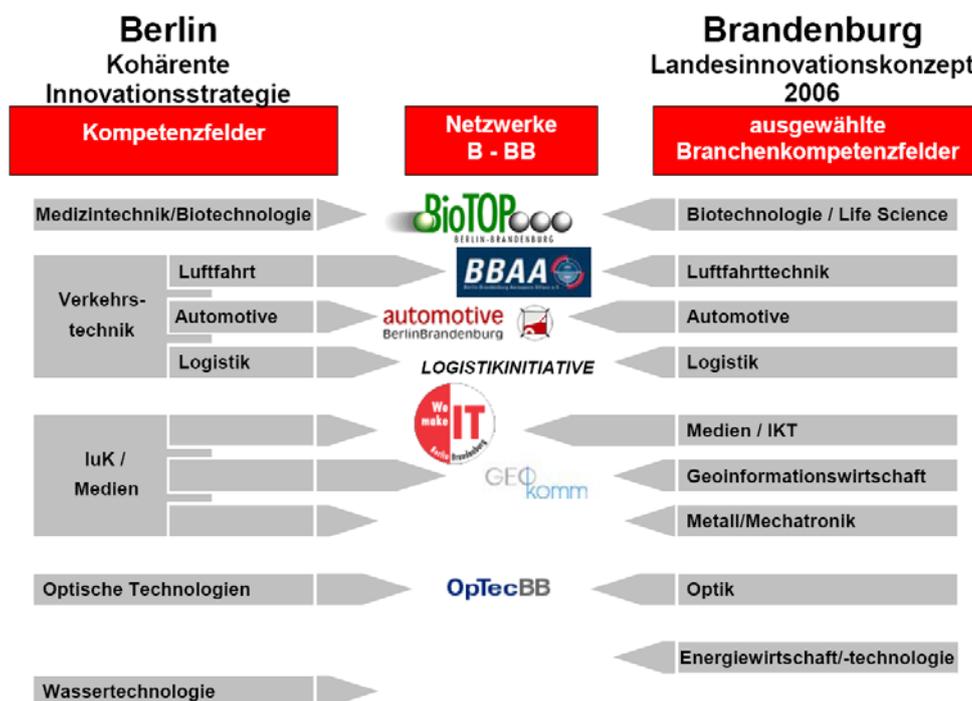
In der politischen und wissenschaftlichen Diskussion wird die hohe Bedeutung räumlicher Produktionszusammenhänge für die Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsleistung der regionalen Wirtschaft betont. Cluster sind branchenübergreifende Produktions-, Dienstleistungs- und Distributionsbeziehungen von Unternehmen in einer Region entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten.¹⁶ Intensive Kooperationen zwischen den Unternehmen und der Wissenstransfer von Forschungseinrichtungen führen zu Produktivitätssteigerungen und zu hoher Innovationsfähigkeit in der betreffenden Region.

¹⁶ Porter, Michael E. (1998): On Competition. Cambridge, Mass.

Das Brandenburger Wirtschaftsministerium hat für das Land sog. Branchenkompetenzfelder definiert, die durch überregionale bzw. internationale Orientierung der Unternehmen, Kooperation mit Forschungseinrichtungen oder Hochschulen, gemeinsame Entwicklung neuer Produkte und gemeinsame Erschließung neuer Märkte sowie überdurchschnittliche Verflechtung entlang der Wertschöpfungskette bei Beschaffung und Absatz gekennzeichnet sind.¹⁷ Weitere Kriterien sind überdurchschnittliche Bedeutung für die Wertschöpfung im Land und überdurchschnittliche Wachstumschancen für die Branche. Aus regionalpolitischer Sicht wird die Konzentration der Wirtschaftsförderung auf solche Schwerpunkte als vielversprechender angesehen als eine ungezielte Förderung nach dem Gießkannenprinzip.

Die beiden Länder Berlin und Brandenburg haben auf der Grundlage einer Potenzialanalyse von Technologiestiftung Berlin und Zukunftagentur Brandenburg Technologie- und Innovationsfelder bestimmt, die an der wissenschaftlich-technischen Forschungsinfrastruktur der Region ansetzen (vgl. Abbildung 16). Die gezielte Förderung solcher Kompetenzfelder, in denen Synergien und gemeinsame Chancen bestehen, wird als besonders günstig für wirtschaftliches Wachstum in der Zukunft angesehen.

Abbildung 16: Gemeinsame Branchenkompetenzfelder Berlin-Brandenburg



Quelle: Landesinnovationskonzept Brandenburg 2006

5.2 Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg

Auch wenn die Innovationsstrategie erst zukünftig bedeutsame Auswirkungen auf die Beschäftigung in der Region ausüben dürfte, ist doch eine Quantifizierung der derzeitigen Beschäftigungsrelevanz

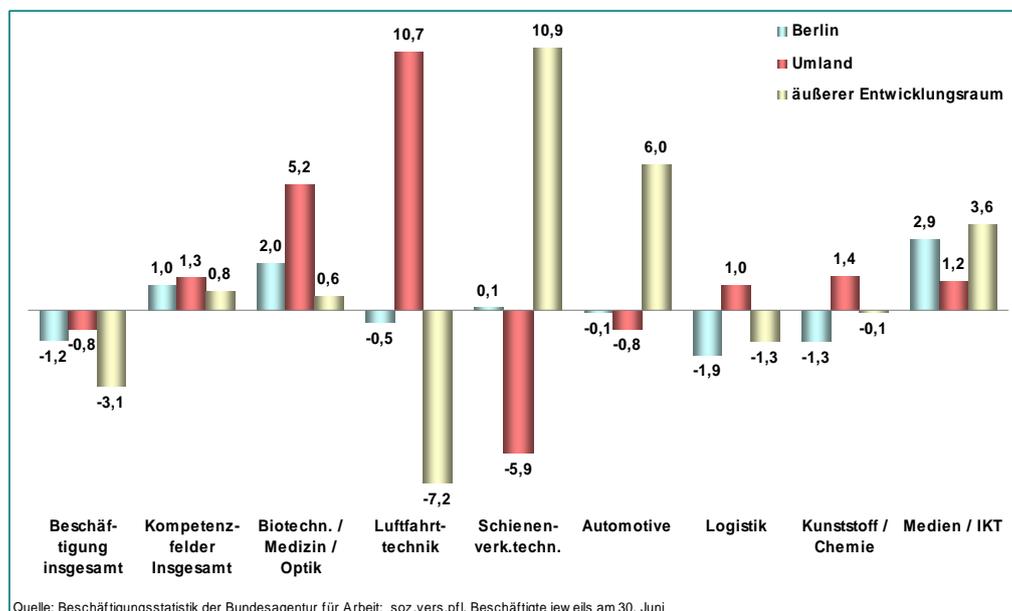
¹⁷ Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg: Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam 2005

und Bestandsaufnahme der bisherigen Beschäftigungsentwicklung von Interesse. Es wird schwerpunktmäßig die Entwicklung im Zeitraum 1998 bis 2006 untersucht. Zunächst ein Schlaglicht auf die quantitative Bedeutung der Schwerpunktbranchen für die Region: 2006 betrug der Anteil der Beschäftigten in den Branchenkompetenzfeldern¹⁸ an der Gesamtbeschäftigung in Berlin 13,5 Prozent (138.343 Personen) und in Brandenburg 11,8 Prozent (83.164). In Brandenburg arbeiteten davon 55,0 Prozent im engeren Verflechtungsraum und 45,0 Prozent im äußeren Verflechtungsraum. Während in Berlin die Branchen Medien/IKT (6,2 % bzw. 63.363), Biotechnologie (2,2 % bzw. 22.578) und Logistik (2,2 %, 22.480) die höchsten Beschäftigungsanteile aufwiesen, waren es in Brandenburg die Logistik (4,6 % bzw. 32.544) und an zweiter Stelle Medien/IKT (2,7 % bzw. 18.978).

Des Weiteren soll die Veränderung der Beschäftigung in Berlin, dem engeren Verflechtungsraum und äußeren Entwicklungsraum untersucht werden. Im Gegensatz zur Gesamtentwicklung ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern insgesamt in allen drei Teilregionen zwischen 1998 und 2006 gestiegen (vgl. Abbildung 17).

Insgesamt zeigt sich, dass die Beschäftigung in den Branchenkompetenzfeldern im Vergleich zur Gesamtentwicklung zugenommen hat. Zwischen 1998 und 2006 gingen in Berlin pro Jahr durchschnittlich 1,2 Prozent und in Brandenburg 2,3 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze verloren. In den Branchenkompetenzfeldern hingegen stieg in Berlin im selben Zeitraum die Beschäftigung um 1,0 Prozent und in Brandenburg um 1,1 Prozent pro Jahr, wobei sie sich im Umland Berlins besser entwickelte als in den peripheren Regionen Brandenburgs.

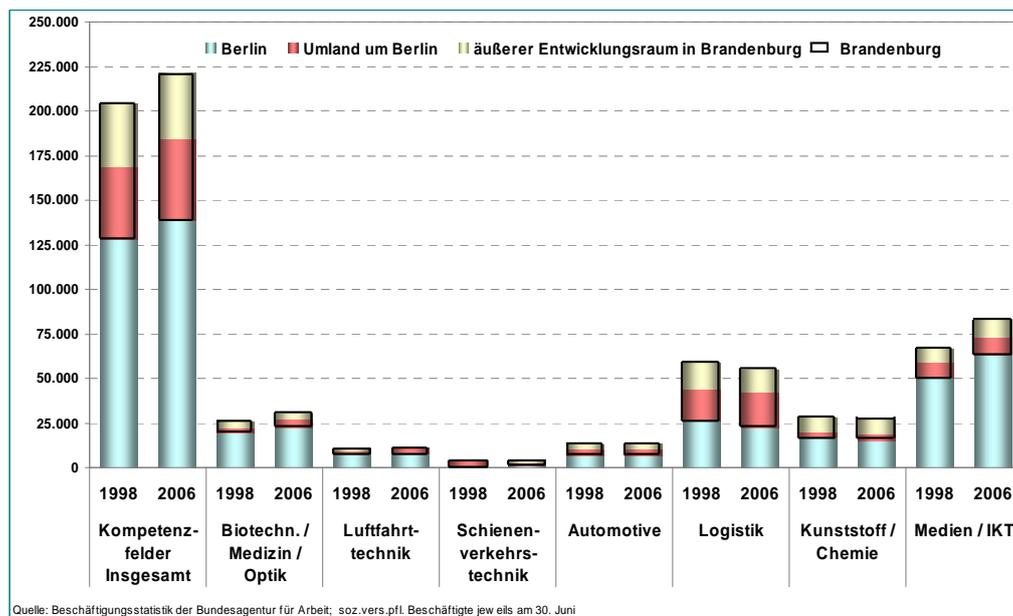
Abbildung 17: Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg 1998/2006 (durchschnittliche jährliche Veränderung)



¹⁸ Die Wirtschaftszweiguordnung zu den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburg erfolgte in Anlehnung an Prognos AG 2007 (siehe Anhang Tabelle 15).

Der Blick auf Abbildung 17 zeigt indes unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Branchenkompetenzfeldern. Als Beschäftigungsträger in allen drei Teilregionen erweisen sich die Schwerpunkte Biotechnologie und Medien/IKT. Eine weitere bedeutsame Branche ist die Logistik, die aufgrund der Standortvorteile nur im Umland Berlins Beschäftigung hinzugewinnen konnte. In Brandenburg verzeichneten insbesondere die wissensintensiven Branchen wie Luftfahrttechnik (7,7 % bzw. +1.596 Beschäftigte), Biotechnologie (3,0 % bzw. +1.595 Beschäftigte) und Medien (2,3 % bzw. +3.142 Beschäftigte) hohe Zuwachsraten¹⁹. In Berlin waren die höchsten Zunahmen in den Branchen Medien (2,9 % bzw. +13.105 Beschäftigte) und Biotechnologie (2,0 % bzw. +3.263 Beschäftigte) festzustellen. Nennenswerte Rückgänge waren zwischen 1998 und 2006 in Brandenburg im Schienenfahrzeugbau (-3,7 % bzw. -907 Beschäftigte), in Berlin in den Branchen Logistik (-1,9 % bzw. -3.633 Beschäftigte) und Kunststoff/Chemie (-1,3 % bzw. -1.646 Beschäftigte) auszumachen. Abbildung 18 veranschaulicht die Branchenkompetenzfelder nach deren Beschäftigungsgewicht und der absoluten Beschäftigungsentwicklung 2006 im Vergleich zu 1998.

Abbildung 18: Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburg 1998 und 2006 (absolut)

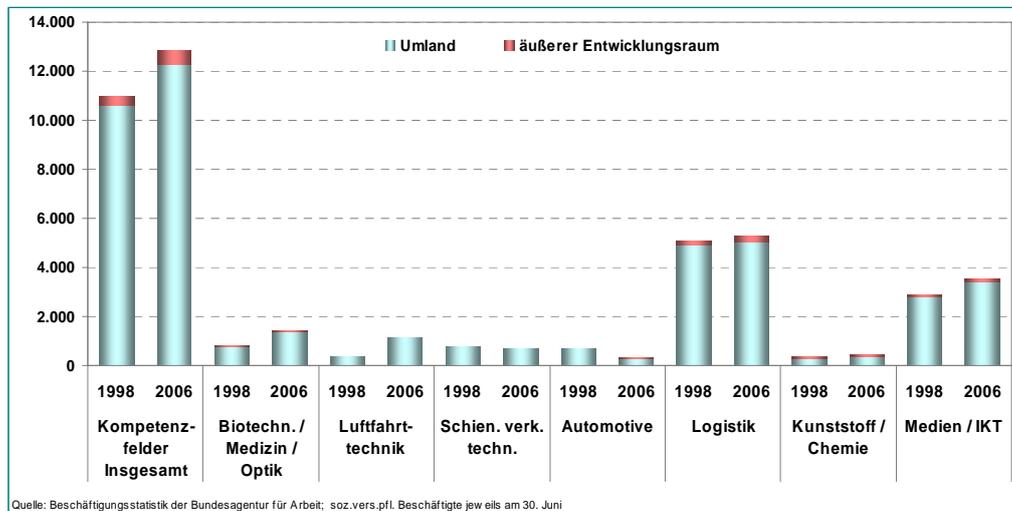


5.3 Pendlerverflechtungen in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg

Nach der Darstellung von Beschäftigungsumfang und -entwicklung sollen die Pendlerbeziehungen in den Branchenkompetenzfeldern in der Region Berlin-Brandenburg untersucht werden. Mitte 2006 waren von allen Pendlern (61.325), die zur Arbeit von Berlin nach Brandenburg unterwegs sind, 21,0 Prozent (12.858) in den Branchenkompetenzfeldern beschäftigt. Die Pendler konzentrierten sich dabei räumlich auf das Umland Berlins (95,6 %) vgl. (Abbildung 19). Vor allem in den Branchen Logistik (8,6 %) und Medien/IKT (5,8 %) mit dem Schwerpunkt in Potsdam zeigten sich die höchsten Anteile. Mit Abstand folgte das Branchenkompetenzfeld Biotechnologie/Medizin/Optik (2,3 %) (vgl. Tabelle 2).

¹⁹ Die Berechnungsgrundlage der Zuwachsraten sind durchschnittliche jährliche Veränderungen.

Abbildung 19: Pendler aus Berlin in die Brandenburger Teilregionen in den Branchenkompetenzfeldern (1998/2006)



In die Gegenrichtung von Brandenburg nach Berlin arbeiteten anteilmäßig deutlich weniger Pendler in den Branchenkompetenzfeldern (14,0 %), absolut waren es aufgrund der deutlich höheren Anzahl von Brandenburg-Berlin-Pendlern (159.844) fast doppelt so viele (22.372). Die Brandenburger nehmen dabei weitere Wege in Kauf. Immerhin 14,2 Prozent kamen aus dem äußeren Entwicklungsraum. In der Rangfolge der Branchenkompetenzfelder standen Medien/IKT (5,5 %) ganz oben, gefolgt von der Logistik (3,0 %).

Tabelle 2: Pendler in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg 2006 (nur Mobilität zwischen Berlin und Brandenburg)

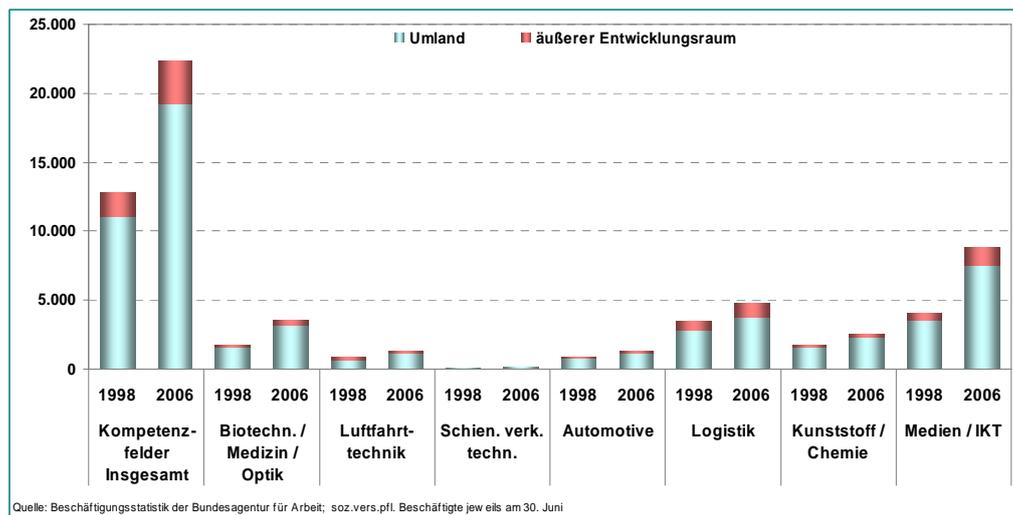
Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg in den Branchenkompetenzfeldern (BKF)	Pendler am 30. Juni 2006			
	Berlin nach Brandenburg		Brandenburg nach Berlin	
	absolut	Anteile an allen Pendlern in %	absolut	Anteile an allen Pendlern in %
Wirtschaft Insgesamt	61.325	100,0	159.844	100,0
ausgewählte BKF Insgesamt	12.858	21,0	22.372	14,0
Biotechnik / Medizin / Optik	1.404	2,3	3.559	2,2
Luftfahrttechnik	1.160	1,9	1.290	0,8
Schienenverkehrstechnik	691	1,1	136	0,1
Automotive	360	0,6	1.265	0,8
Logistik	5.262	8,6	4.821	3,0
Kunststoff / Chemie	442	0,7	2.515	1,6
Medien / IKT	3.539	5,8	8.786	5,5
übrige Wirtschaftszweige	48.467	79,0	137.472	86,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die zeitliche Entwicklung der Pendlerverflechtungen in den Branchenkompetenzfeldern. Insgesamt nahmen die Beschäftigten mit Wohnort Brandenburg, die in den Berliner Zukunftsbranchen arbeiten, zwischen 1998 und 2006 um 9.600 Personen bzw.

75,4 Prozent zu (Abbildung 20). Dabei hat auch das „auspendeln“ aus Berlinfernen Regionen weiter zugenommen, Mitte 2006 verließen gut 3.000 Beschäftigte die Berlinfernen Regionen; fast doppelt so viele als acht Jahre zuvor. Besondere Zuwächse der Arbeitskräftemobilität sind in der Biotechnologie und Medienwirtschaft/IKT zu beobachten.

Abbildung 20: Pendler nach Berlin aus den Brandenburger Teilregionen in den Branchenkompetenzfeldern (1998 und 2006)



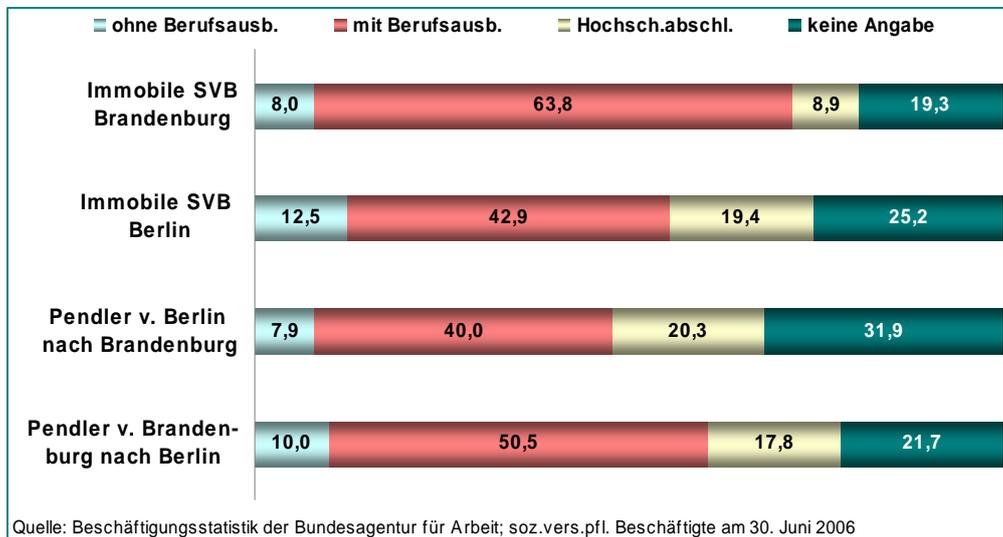
5.4 Pendler nach Qualifikationsstrukturen in den Branchenkompetenzfeldern

Die Qualifikation der Beschäftigten spielt in den Branchenkompetenzfeldern eine besondere Rolle. Da solche Branchen wissens- und forschungsintensiver als die Gesamtwirtschaft sind, sollten die Beschäftigten höher qualifiziert sein. Die Qualifikationsstruktur der immobilen Beschäftigten (Arbeitsort = Wohnort) dient dabei als Vergleichsgruppe für die Pendler. In Brandenburg unterscheidet sich die Qualifikation in den Branchenkompetenzfeldern insgesamt nur wenig von der Gesamtwirtschaft. Dies liegt an dem hohen Gewicht des Logistiksektors, der nur wenige Hochqualifizierte beschäftigt. In den Branchen mit weniger Beschäftigten (Biotechnologie, Luftfahrttechnik) sind die Qualifikationsanforderungen deutlich höher. Im Gegensatz zu Brandenburg waren in Berlin die Beschäftigten in den Branchenkompetenzfeldern höher qualifiziert als der Durchschnitt: Der Akademikeranteil lag um 6 Prozentpunkte über dem Wert aller Beschäftigten (Arbeitsort = Wohnort).

Die höheren Qualifikationsanforderungen der Branchenkompetenzfelder in Berlin, die stärker wissensorientiert sind, als in Brandenburg, zeigen sich auch bei den Pendlern. Die Brandenburger, die in Berlin in den Branchenkompetenzfeldern arbeiten, weisen einen doppelt so hohen Hochqualifiziertenanteil auf als die Brandenburger Wohnortbeschäftigten, was der Erwartung entspricht. Dagegen werden die nur durchschnittlichen Bildungsanforderungen der Brandenburger Kompetenzfelder von den Einpendlern aus Berlin deutlich übertroffen. Während in Brandenburg 8,9 Prozent der Beschäftigten in den Branchenkompetenzfeldern über einen Hochschulabschluss verfügten, waren es unter den Einpendlern aus Berlin 20,3 Prozent (vgl. Abbildung 21). Die höchsten Akademikeranteile in dieser Pendlergruppe mit über 40 Prozent wiesen die Branchen Biotechnologie,

Luftfahrttechnik und Schienenverkehrstechnik auf, gefolgt mit deutlichem Abstand von den Medien/IKT (21 %).

Abbildung 21: Qualifikationsstruktur der Pendler und der immobilen Beschäftigten in den Branchenkompetenzfeldern in Berlin und Brandenburg 2006 (Angaben in Prozent)



Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die höheren Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten in den Kompetenzfeldern, die sich aus der stärker wissens- und forschungsintensiven Ausrichtung der Branchen ergeben, vor allem bei den Brandenburger Einpendlern nach Berlin zeigen. Unter ihnen sind mehr Hochqualifizierte als unter den „immobilen“ Brandenburger Beschäftigten.

6 Überregionale Pendlerbeziehungen Berlin-Brandenburg

Nach der Darstellung der Pendlerbeziehungen in der Region Berlin-Brandenburg wird die gesamte Arbeitskräftemobilität einschließlich des (Fern)Pendelns über die Landesgrenzen untersucht.

6.1 Pendlerverflechtungen Berlin

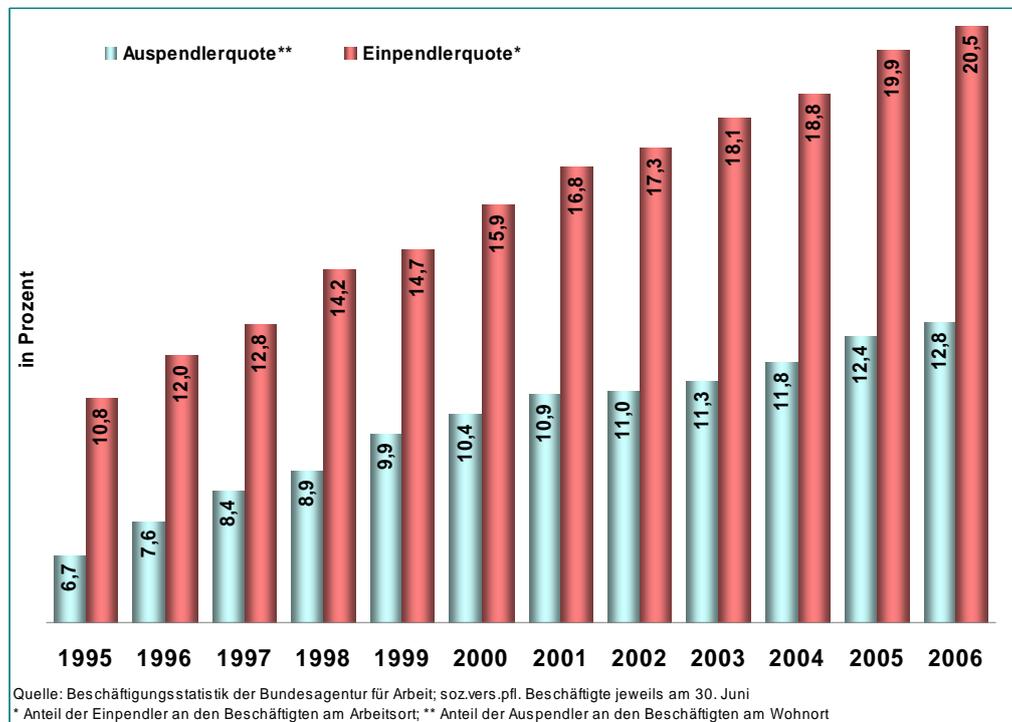
Im Jahr 2006 pendelten mehr Beschäftigte nach Berlin als im Vorjahr. Mit 210.372 Pendlern, die in Berlin arbeiteten, aber an einem anderen Ort wohnen, ist 2006 ein Höchststand erreicht worden. Die Einpendlerquote²⁰ hat mit 20,5 Prozent das bisher höchste Niveau erreicht und sich gegenüber 1995 fast verdoppelt (vgl. Abbildung 22). Die Einpendlerquote der männlichen Beschäftigten war höher als diejenige der weiblichen, die ihrerseits trendmäßig steigt. Seit Mitte der 1990er Jahre hat sich die Einpendlerquote der Frauen um 10,2 Prozentpunkte auf 18,8 Prozent erhöht. Die Quote der Männer stieg im selben Zeitraum um 9,5 Prozentpunkte auf 22,4 Prozent. Von allen Einpendlern waren fast die Hälfte Frauen (47,3 %).

Gleichzeitig nahm aber auch der Anteil der Berliner Auspendler zu, obwohl dieser ab dem Jahr 2000 erkennbar langsamer steigt als zuvor. Die Einpendlerquote lag in Berlin deutlich über der

²⁰ Definition Einpendlerquote: Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Auspenderquote²¹. Der für Berlin aus Ein- und Auspendlern resultierende Pendlersaldo hat 2006 mit 90.815 Personen einen neuen Höchststand erreicht.

Abbildung 22: Entwicklung der Ein-* und Auspenderquoten im Land Berlin 1995 bis 2006**



Aufgrund fehlender Informationen über die tatsächliche Entfernung, die Pendler zwischen Wohnort und Arbeitsort zurücklegen, wird der nachfolgenden Analyse eine Unterscheidung zwischen Nah- und Fernpendlern vorgenommen.

- Als Nahpendler werden Pendler definiert, deren Arbeitsstätte und Wohnort in Berlin-Brandenburg liegen. Brandenburger Auspendler, die über die Landesgrenze in die räumlich angrenzenden Kreise der benachbarten Länder fahren, gelten ebenfalls als Nahpendler.
- Als Fernpendler sollen hier Personen definiert werden, die nicht in Berlin und Brandenburg bzw. in den angrenzenden Kreisen der benachbarten Länder arbeiten, sondern in den übrigen Regionen.

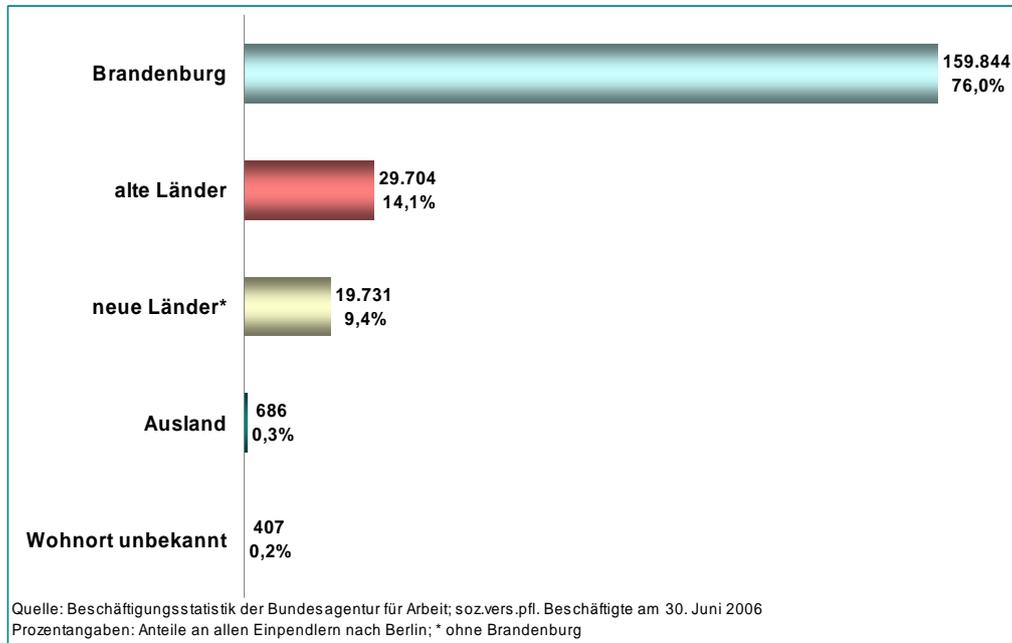
Von den 210.372 Einpendlern²² in die Hauptstadt stellen Brandenburger, hier als Nahpendler definiert, mit mehr als drei Viertel (159.844) die größte Gruppe dar (vgl. Abbildung 23). Daneben kamen 29.704 Einpendler (14,1 %) aus den alten und 19.731 (9,4 %) aus den verbleibenden neuen Bundesländern. Vor allem aus den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (8.420), Sachsen (6.471), Sachsen-Anhalt (5.400) und Bayern (5.022) waren Pendler zu verzeichnen. Die höchsten Zunahmen

²¹ Definition Auspenderquote: Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort.

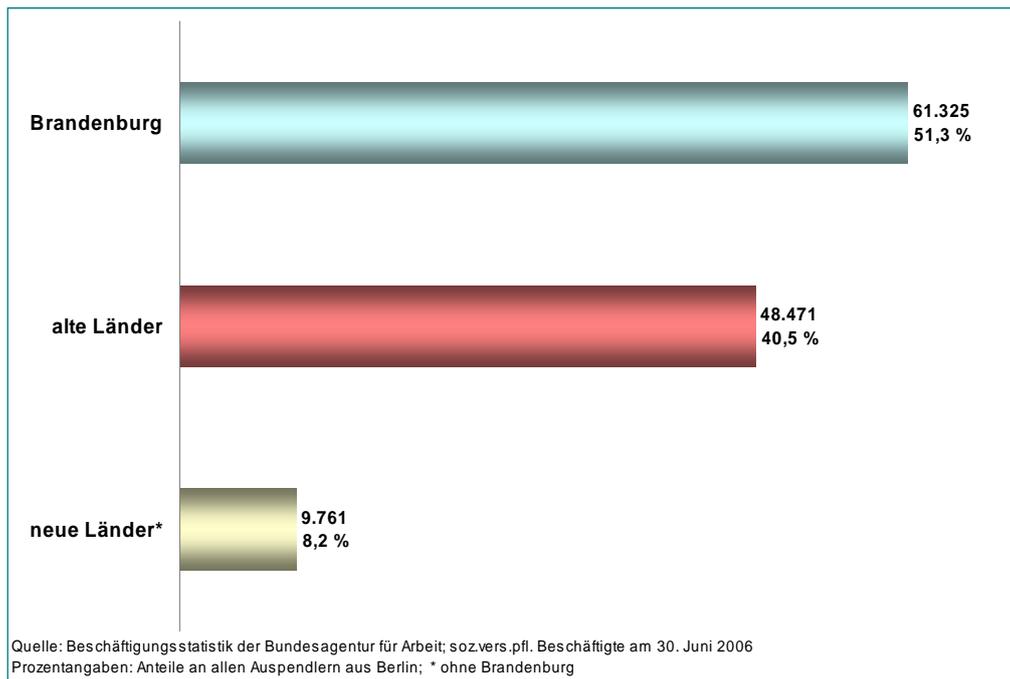
²² In der Summe der Einpendler sind auch jene sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enthalten, deren Wohnortkreis nicht ermittelt werden konnte. In diesen Fällen wird in der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit davon ausgegangen, dass der Wohnort ungleich dem Arbeitsort ist, vgl. Bundesagentur für Arbeit (2006): Arbeitsmarkt in Zahlen - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Gemeindedaten 2005, Nürnberg.

sind im Zeitraum 1995 bis 2006 von Einpendlern aus Hamburg und Nordrhein-Westfalen festzustellen, aber auch von solchen aus den südlichen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg.

Abbildung 23: Herkunftsregionen der Einpendler nach Berlin (2006)



Von den rund 119.557 Berliner Auspendlern arbeitete im Jahr 2006 gut die Hälfte (51,3 % bzw. 61.325) im Land Brandenburg (vgl. Abbildung 24). In die neuen Bundesländer pendelten 8,2 Prozent (9.761 Personen) und in die alten 40,5 Prozent (48.471). Bezogen auf die alten Bundesländer hat vor allem Nordrhein-Westfalen die höchste Anzahl an Berliner Pendlern (13.651), gefolgt von Bayern (8.025) und Hessen (7.473). Zu den begehrtesten Orten in Westdeutschland zählen die Großstädte Hamburg, Frankfurt/Main und München; in Ostdeutschland sind die sächsischen Städte Leipzig und Dresden am attraktivsten.

Abbildung 24: Zielregionen der Auspendler aus Berlin (2006)

Auffällig ist der hohe Anteil an Berliner Auspendlern in die alten Bundesländer, vor allem nach Nordrhein-Westfalen (vgl. Abbildung 24). Gründe für den relativ hohen Anteil an Fernpendlern dürften die günstigere Arbeitsmarktentwicklung in Westdeutschland und die Verlagerung von Behörden von Berlin an den Rhein im Rahmen des Bonn-Berlin-Gesetzes²³ sein. Insbesondere die Städte Bonn, Köln und Düsseldorf sind Zielregionen in Nordrhein-Westfalen. Behnen und Ott²⁴ nennen als wesentliche Motive für Pendeln über größere Entfernungen:

- Arbeitslosigkeit bzw. schwieriger Einstieg in ein Beschäftigungsverhältnis sowohl für gering als auch für höher qualifizierte Arbeitskräfte in der Wohnregion
- Begrenzte Beschäftigungsperspektiven für höher Qualifizierte in agglomerationsfernen Regionen bzw. im näheren Umfeld des Wohnortes
- Befristung von Arbeitsverhältnissen und Arbeitsplatzunsicherheiten, die zu Umzugsbereitschaft beitragen
- Beabsichtigte kurzzeitige Tätigkeit in einem Beschäftigungsverhältnis, mit beruflicher Rückkehroption zum Wohnort
- Soziale Bindungen, Wohneigentum, Generationsbeziehungen, familiäre Verhältnisse und Verflechtungen sowie der Wunsch, Kinder in ihrem sozialen und schulischen Umfeld zu belassen
- Berufstätigkeit des Partners oder der Partnerin am Wohnort.

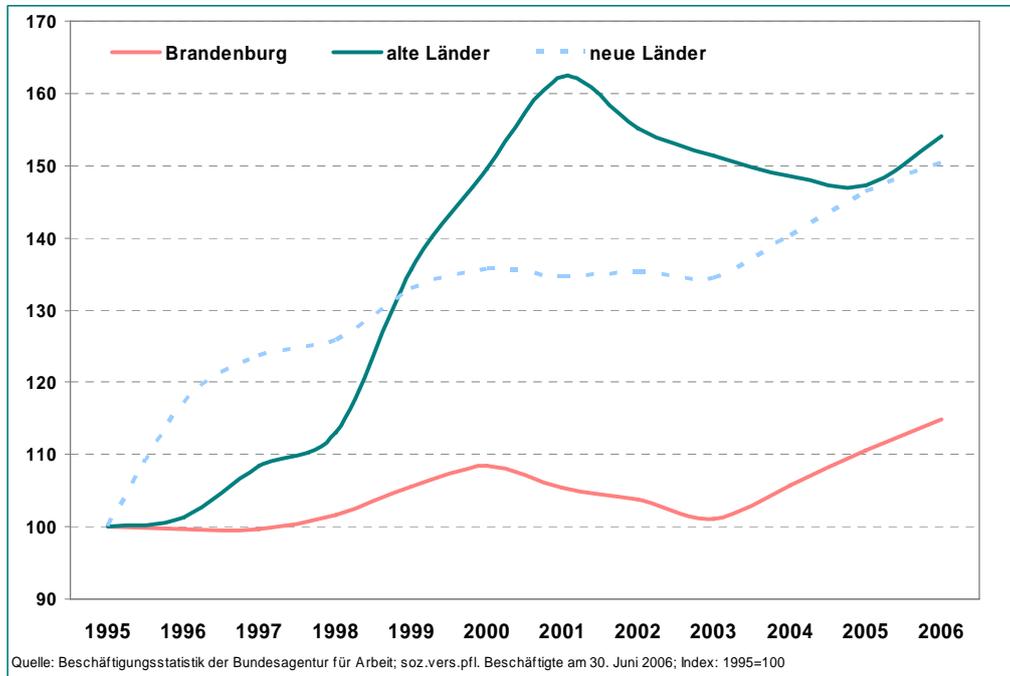
Mitte 2001 konnte mit 51.057 Auspendlern aus Berlin in die alten Bundesländer ein Höchststand an Pendlerverflechtungen mit Westdeutschland festgestellt werden (vgl. Abbildung 25). Danach waren

²³ Nach dem Bonn/Berlin-Gesetz vom 26. April 1994 wurden Bundestag und Bundesregierung 1999 nach Berlin verlagert. Im Gegenzug wurde der Sitz einer Reihe von Bundesbehörden nach Bonn verlegt.

²⁴ Behnen, Tobias; Ott, Erich (2006): Arbeitsmobilität – Fernpendler und ihre Lebenssituation, in: Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Band 7, S. 56-59, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg.

jährliche Rückgänge zu verzeichnen, allerdings zuletzt wieder eine deutliche Zunahme von 4,6 Prozent im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr.

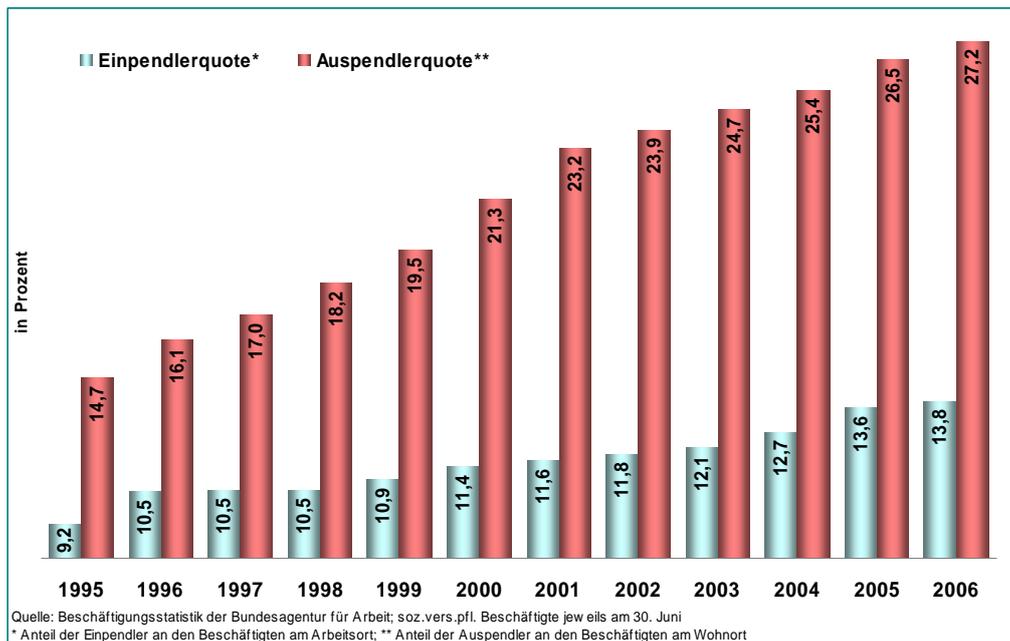
Abbildung 25: Entwicklung der Pendlerströme aus Berlin 1995 bis 2006 (Index: 1995 = 100)



6.2 Immer mehr Auspendler aus Brandenburg

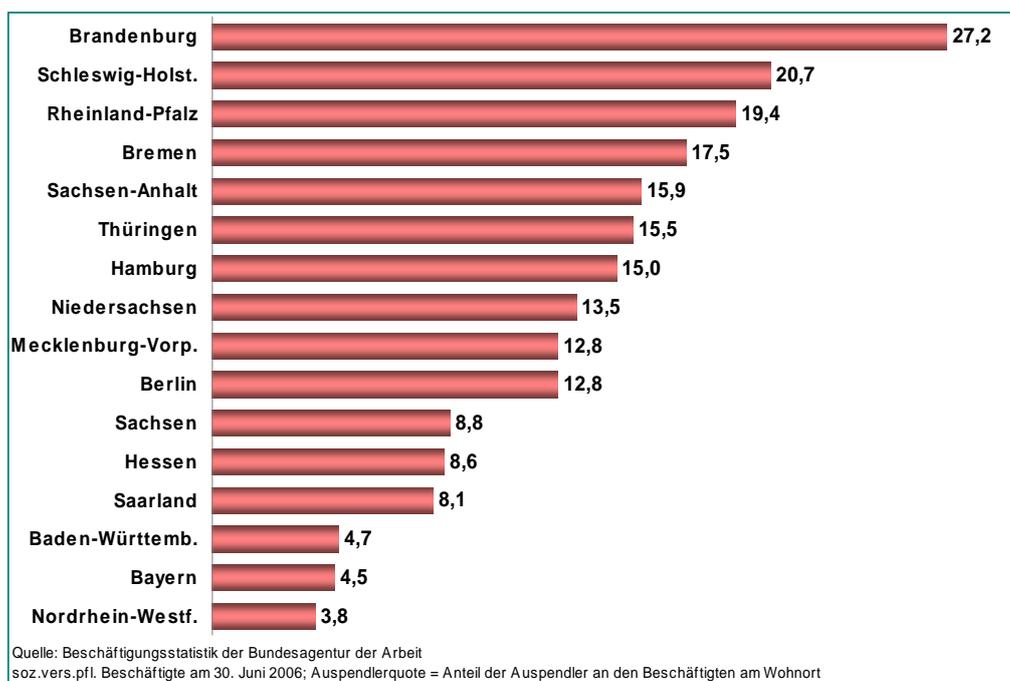
Der Auspendleranteil der Brandenburger Beschäftigten steigt seit Mitte der 1990er Jahre. Der Zuwachs hat sich seit 2001 von Jahr zu Jahr aber deutlich verlangsamt (vgl. Abbildung 26). Im Jahr 2006 erreichte die Auspendlerzahl Brandenburgs mit 227.167 Personen einen neuen Höchststand. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Auspendler um 4,3 Prozent zu. Dabei zeigen sich Männer mobiler als die Frauen. Die Auspendlerquote der Männer betrug 29,8 Prozent, die der Frauen 24,4 Prozent. Frauen haben seit Mitte der 1990er Jahre nachweislich zugelegt. Die Auspendlerquote der Frauen ist seit 1995 um 12,9 Prozentpunkte gestiegen (vgl. Männer: +12,5 Prozentpunkte). Bezogen auf die Ziele in räumlicher Nähe (angrenzende Bundesländer) sind Brandenburger Frauen fast genauso mobil wie Männer (Männer: 52,1 %, Frauen: 47,9 %). Hingegen befinden sich unter den Fernpendlern drei Viertel Männer und ein Viertel Frauen (Männer: 75,1 %, Frauen: 24,9 %).

Abbildung 26: Entwicklung der Pendlerquoten in Brandenburg 1995 bis 2006



Die Auspendlerquote übersteigt die der Einpendler deutlich. Im Jahr 2006 arbeiteten 27,2 Prozent der Beschäftigten mit Brandenburger Wohnort nicht in ihrem Bundesland, sondern pendelten aus. Damit hat sich die Auspendlerquote seit 1995 um 12,5 Prozentpunkte erhöht. Brandenburg erreicht mit Abstand den höchsten Wert im Bundesländervergleich, gefolgt von Schleswig-Holstein mit 20,7 Prozent und Rheinland-Pfalz 19,4 Prozent (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Auspendlerquoten im Bundesländervergleich 2006

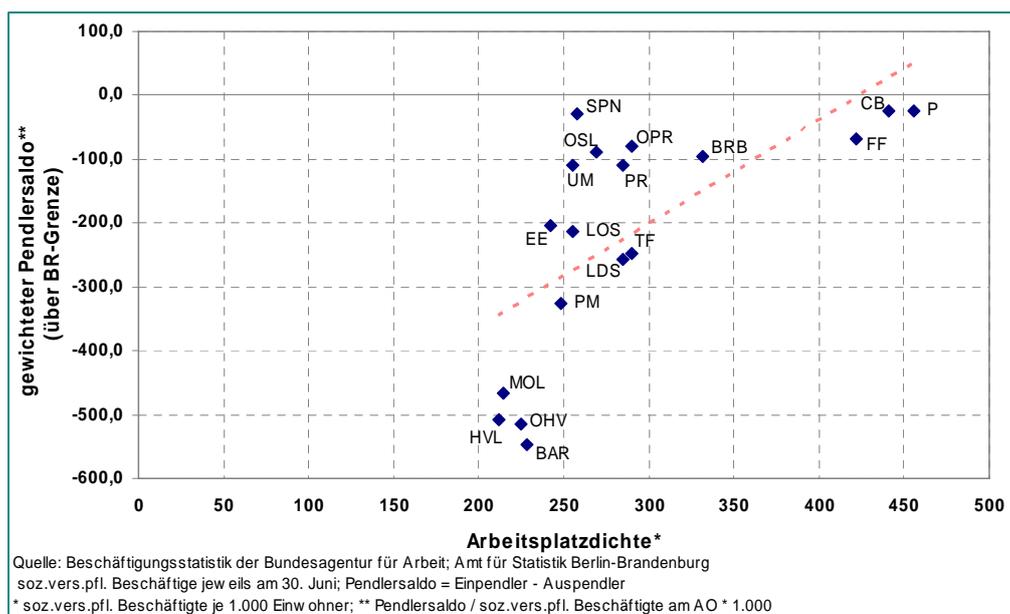


Wie schon dargestellt, pendeln die meisten Brandenburger nach Berlin. Ohne die Berlin-Pendler sinkt die Auspendlerquote rein rechnerisch auf 10,0 Prozent. Sie läge damit unter dem Niveau von Mecklenburg-Vorpommern oder Niedersachsen.

Stellt man den Zusammenhang zwischen Arbeitsplatzdichte und Pendlersaldo auf Kreisebene dar, sind für Brandenburg drei Regionstypen zu erkennen. Zum einen die Gruppe der kreisfreien Städte mit einer hohen Arbeitsplatzdichte und vergleichsweise geringem negativen Pendlersaldo, mit Ausnahme von Brandenburg an der Havel. Zur zweiten und größten Gruppe gehören sowohl relativ wirtschaftsstarke Kreise wie Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald mit leicht negativen Pendlersalden und durchschnittlicher Arbeitsplatzdichte als auch periphere Landkreise wie die Prignitz, und Uckermark mit geringen negativen Pendlersalden aufgrund fehlender benachbarter Auspendlerzentren.

Die dritte Gruppe bilden die Berliner Umlandkreise mit einem deutlich überdurchschnittlichen Auspendlerüberschuss und geringer Arbeitsplatzdichte. Vor allem der engere Verflechtungsraum zeichnet sich durch intensive Pendlerverflechtungen mit der Metropole Berlin aus.

Abbildung 28: Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte* und dem gewichteten Pendlersaldo 2006 (nur Mobilität über die Landesgrenze von Brandenburg)**



Durch die insgesamt deutlich geringere Zahl von einpendelnden gegenüber auspendelnden Arbeitnehmern (97.705 Einpendler im Vergleich zu 227.167 Auspendlern) wird der Arbeitsmarkt des Landes Brandenburg mit einem Auspendlerüberschuss von 129.462 Personen (vgl. Tabelle 6 im Anhang) erheblich entlastet. Seit Mitte der 1990er Jahre ist dies die höchste rechnerische Entlastungswirkung.

Die Auspendlerströme Brandenburgs sind trotz der großen Bedeutung Berlins aber nicht ausschließlich auf die Metropole ausgerichtet. Es sind daneben auch bedeutende Verflechtungen mit anderen Bundesländern zu beobachten (vgl. Abbildung 30). In angrenzende neue Bundesländer pendelten 30.748 (13,5 %) Personen aus Brandenburg. In das benachbarte Sachsen pendelten 14.553 bzw. 6,4 Prozent, aber auch in Sachsen-Anhalt (7.619 bzw. 3,4 %) und in Mecklenburg-Vorpommern (6.360 bzw. 2,8 %) sind Brandenburger beschäftigt. Aufgrund der räumlichen Nähe konzentrieren sich

die Brandenburger Auspendler überwiegend auf die angrenzenden Kreise der jeweiligen Bundesländer. Vor allem mit dem Freistaat Sachsen bestehen traditionelle Wirtschaftsbeziehungen aufgrund der länderübergreifenden räumlich verbundenen Braunkohle- und Energiewirtschaft (sächsische Kreise Oberlausitzkreis, kreisfreie Stadt Hoyerswerda, Kamenz). Brandenburger sind aber auch in den sächsischen Zentren Dresden und Leipzig und in der Landeshauptstadt Magdeburg in Sachsen-Anhalt tätig (vgl. Abbildung 30). Diese Gruppe dürfte aber schon eher zu den Fernpendlern zählen.

Darüber hinaus sind Fernpendler in den alten Bundesländern tätig. 36.575 Brandenburger (16,1 %) haben in den alten Bundesländern ihre Arbeitsstelle. Vor allem Nordrhein-Westfalen (8.011 bzw. 3,5 %), gefolgt von Bayern (6.429 bzw. 2,8 %), Niedersachsen (5.493 bzw. 2,4 %) und Baden-Württemberg (5.022 bzw. 2,2 %) sind Hauptzielregionen. In den alten Ländern sind vor allem Großstädte attraktive Zielregionen, wie Hamburg, München, Frankfurt/Main, Region Hannover und Köln.

Insgesamt ist festzustellen, dass Brandenburger Pendler immer weitere Wege in Kauf nehmen. Während Pendlerverflechtungen mit den benachbarten Bundesländern seit Mitte der 1990 Jahre relativ stabil sind, haben die Fernpendler zugelegt. Insbesondere nach Bayern, Baden-Württemberg und Hessen sind deutliche Zunahmen festzustellen, aber auch in die nördlichen Länder Hamburg und Schleswig-Holstein sind die Pendlerzahlen gestiegen.

Dabei sind vor allem die jüngeren Brandenburger mobil. Im Vergleich der Altersstruktur von Pendlern zu den Immobilen erreichen die jüngeren und mittleren Altersgruppen, d. h. die Altersgruppe der 25 bis 34 jährigen und 35 bis 49 jährigen Auspendlern die höchste Pendlerintensität (vgl. Abbildung 29).

Abbildung 29: Altersstruktur der Pendler und immobilen Beschäftigten in Brandenburg (2006)

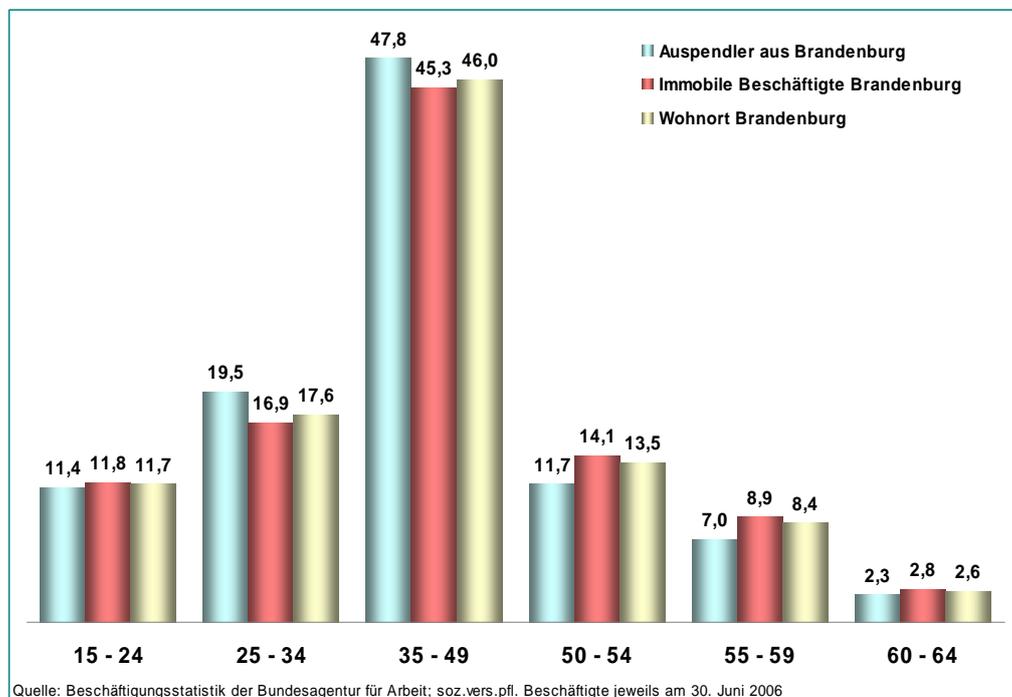
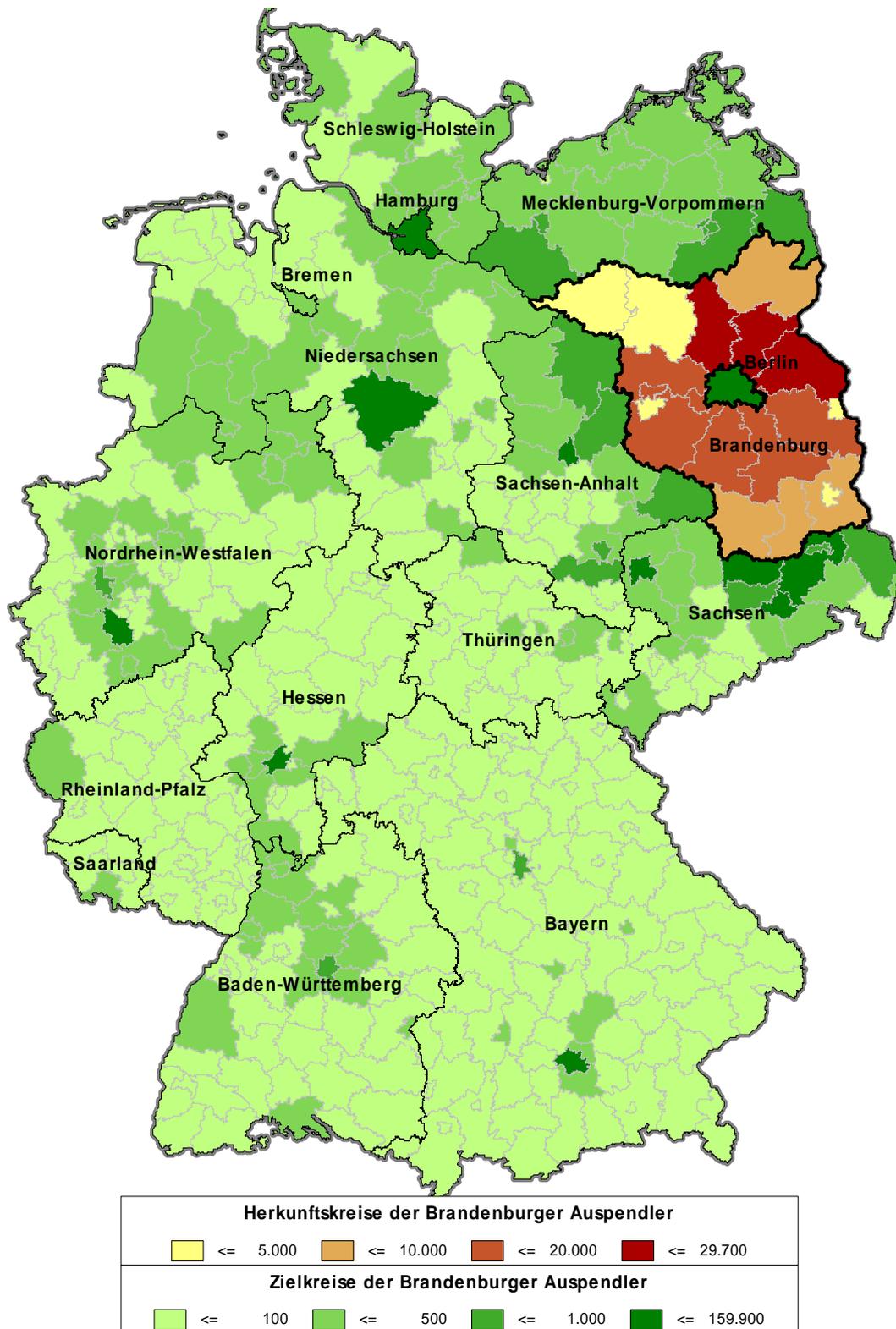


Abbildung 30: Auspendler aus Brandenburg nach Herkunfts- und Zielkreisen (30. Juni 2006)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

6.3 Einpendler nach Brandenburg

Im Land Brandenburg ist die Einpendlerquote deutlich niedriger als die Auspendlerquote. Seit Mitte der 1990er Jahre ist hier aber ein Anstieg festzustellen. Die Einpendlerquote hat sich von 9,2 Prozent im Jahr 1995 auf 13,8 Prozent (2006) erhöht (vgl. Abbildung 26). Im Jahr 2006 erhöhte sich die Einpendlerzahl gegenüber dem Vorjahr um 3,0 Prozent bzw. 2.870 Personen auf 97.705, nachdem im Zeitraum von 2001 bis 2003 ein Rückgang zu verzeichnen war. Bei den Einpendlern sind über zwei Drittel Männer, Frauen hingegen machen nur knapp ein Drittel aus.

Berliner stellen die größte Einpendlergruppe dar. Mitte 2006 kamen mit 61.325 Personen bzw. 62,8 Prozent der in Brandenburg beschäftigten Einpendler aus Berlin, weitere 28.965 (29,6 %) aus den übrigen neuen Bundesländern und 6.707 (6,9 %) aus den westlichen Ländern (vgl. Abbildung 31). Insbesondere sind es Arbeitnehmer aus den südlich angrenzenden Bundesländern Sachsen (14,3 % bzw. 13.980) und Sachsen-Anhalt (7,3 % bzw. 7.142), die nach Brandenburg einpendeln. Brandenburg ist als Einpendlerregion also vorrangig für die angrenzenden Bundesländer interessant, während es überregional nur eine geringe Anziehungskraft besitzt.

Abbildung 31: Herkunftsregionen der Einpendler nach Brandenburg (2006)

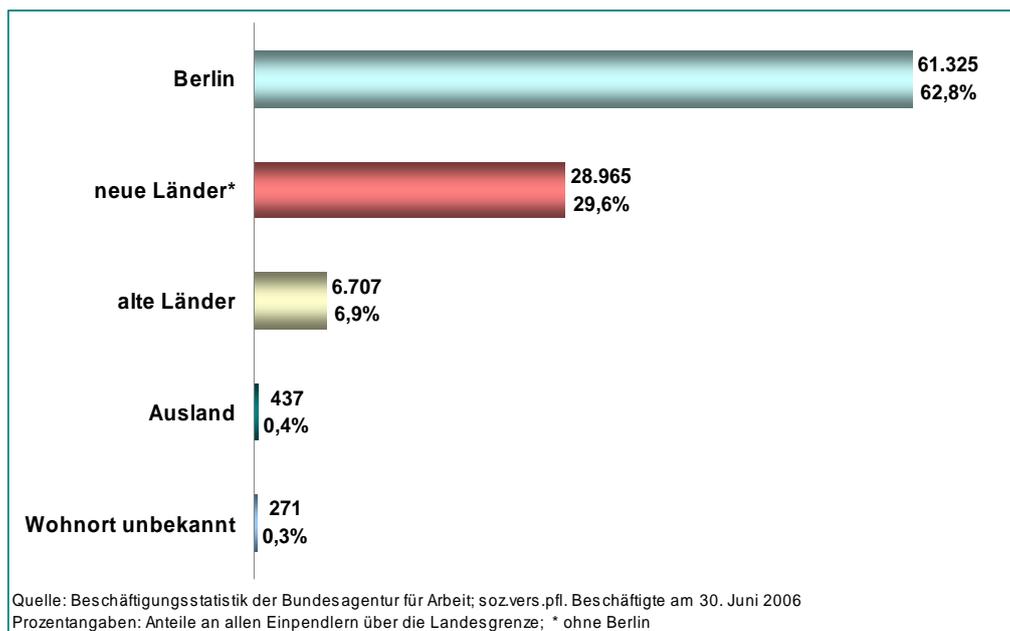
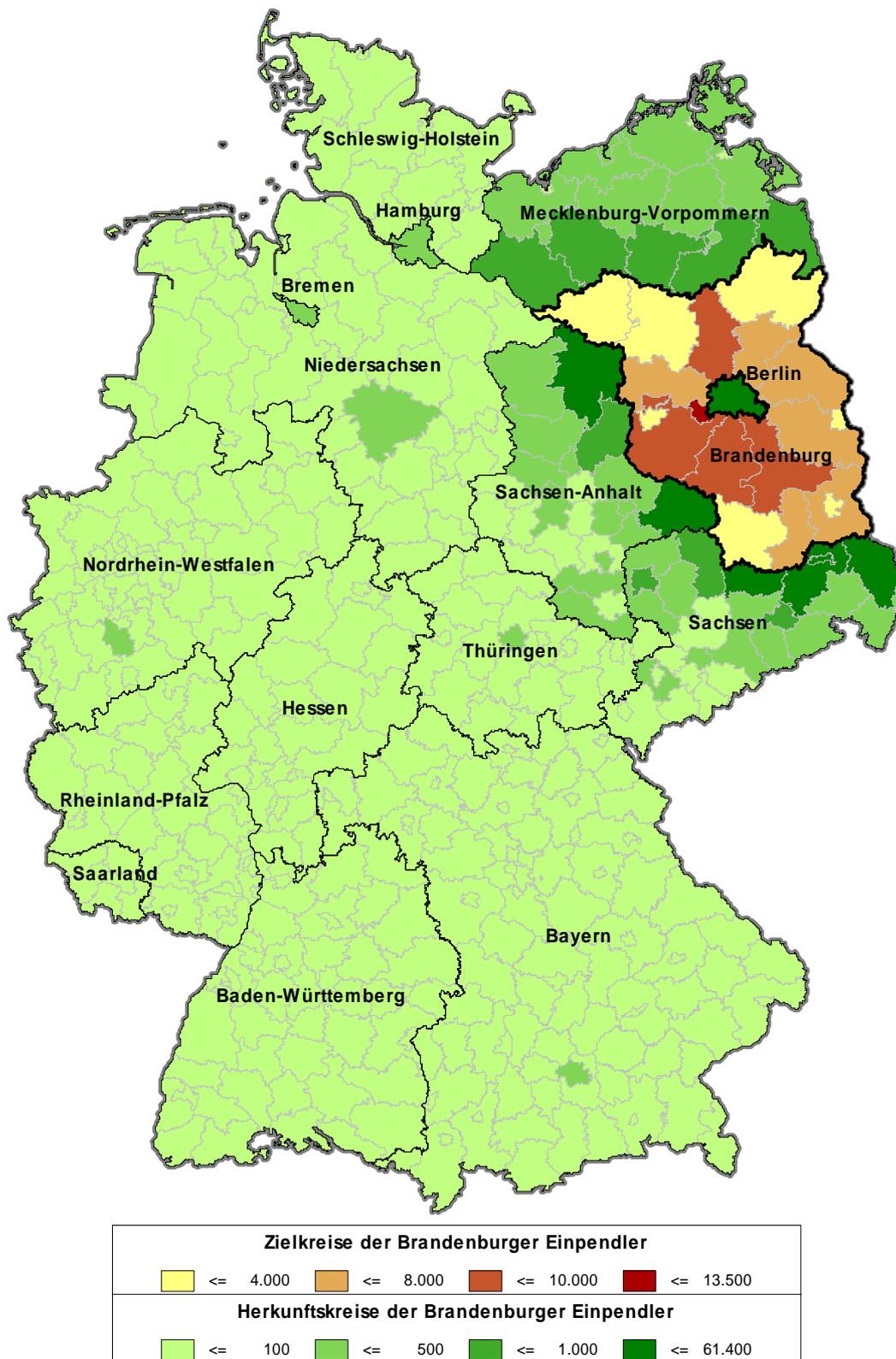


Abbildung 32: Einpendler nach Brandenburg nach Herkunfts- und Zielkreisen (2006)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

6.4 Entwicklung der Pendlersalden in den drei Teilräumen von Berlin-Brandenburg

In diesem Abschnitt sollen die Differenzen zwischen den Ein- und Auspendlern (die Pendlersalden) für Berlin, das Umland Berlins und das restliche Brandenburg in ihrer zeitlichen Entwicklung dargestellt werden.

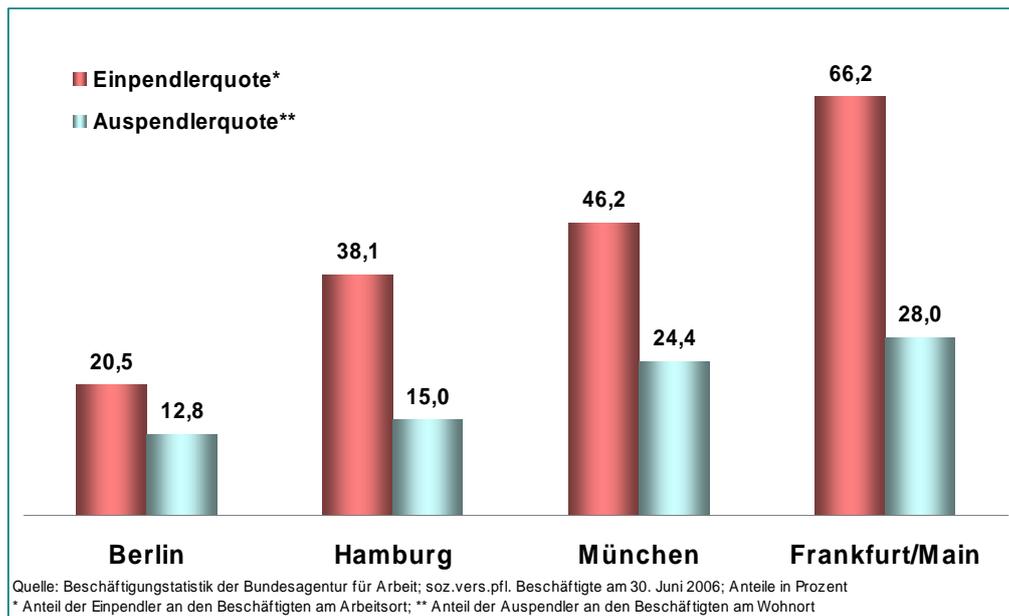
Zwischen 1998 und 2006 hat sich der negative Pendlersaldo (Auspendlerüberschuss) im Umland von Berlin mehr als verdoppelt (-66.215) (vgl. Abbildung 33). Diese Größenordnung ist vergleichbar mit den peripheren Regionen, allerdings ist hier die Zunahme deutlich verhaltener. Spiegelbildlich dazu hat sich der positive Pendlersaldo für Berlin auf gut 90.000 erhöht. Diese Zunahme ist neben überregionalen Pendlerbeziehungen vor allem auf die Berlin-Umland-Pendler zurückzuführen. Bezieht man die Pendlersalden auf die Zahl der Arbeitsplätze in den Regionen, wird vor allem die Mobilität im Umland sichtbar: auf 1.000 Beschäftigte am Arbeitsort kommen dort 232 mehr Auspendler als Einpendler. Die Mobilitätsintensität im Umland ist somit bei Weitem höher als in den ländlichen Regionen Brandenburgs.

Abbildung 33: Pendlersalden in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen 1998 und 2006



6.5 Pendler im Städtevergleich

Trotz des stetigen Zuwachses der Pendler nach Berlin ist das Pendleraufkommen in anderen Metropolregionen Deutschlands deutlich höher. Bereits ein Vergleich in absoluten Zahlen macht deutlich, dass andere Ballungsregionen wesentlich mehr Einpendler in die jeweiligen Arbeitsplatzzentren aufweisen. Mitte 2006 standen den 210.372 Einpendlern nach Berlin 286.282 nach Hamburg, 305.356 nach Frankfurt am Main sowie 306.577 nach München gegenüber. Betrachtet man das Verhältnis der Einpendler zur Gesamtbeschäftigung in den Großstädten, liegt der Wert in Berlin mit 20,5 Prozent etwa nur halb so hoch wie in Hamburg (38,1 %) (vgl. Abbildung 34). Die mit Abstand höchste Einpendlerquote weist Frankfurt am Main auf.

Abbildung 34: Pendlerquoten ausgewählter Großstädte in Deutschland im Vergleich (2006)

Zur Einordnung der unterschiedlichen Pendlerintensität der Vergleichsgroßstädte müssen die Bevölkerungsrelationen zwischen Kernstadt und Umland herangezogen werden. Berlin hat zwar geringere Einpendleranteile gemessen an der Beschäftigung, aber im Umland leben auch vergleichsweise wenig Einwohner. Im Gegensatz dazu sind die Umlandregionen westdeutscher Metropolen deutlich stärker besiedelt, oder das Pendlereinzugsgebiet ist, wie im Falle von Frankfurt am Main, größer. Das Bevölkerungsverhältnis zwischen Umland und Kernstadt beträgt in Berlin 22,8 Prozent, während es in Hamburg 59,1 Prozent, in München 50,6 Prozent und in Frankfurt am Main sogar 87,8 Prozent sind (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Bevölkerung in den Metropolregionen (Kernstadt plus Umland) im Vergleich (2005)

Bevölkerung*	Metropolregion Insgesamt	davon Kernstadt	davon Umland	Anteil Umland in Prozent
Metropolregion Berlin	4.399,5	3.395	1.004	22,8
Metropolregion Hamburg	4.259,7	1.744	2.516	59,1
Metropolregion München	2.551,7	1.260	1.292	50,6
Metropolregion Frankfurt/Main**	5.300,0	647	4.653	87,8

* Bevölkerung in Tausend, am 31. Dezember 2005

** Bevölkerung in Tausend, am 31. Dezember 2004

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Berlin, eigene Berechnungen

Zukünftig wird sich in der Metropolregion Berlin-Brandenburg der Prozess der Suburbanisierung fortsetzen und damit auch zu einer weiteren Intensivierung der Pendlerbeziehungen führen, allerdings mit geringerem Tempo als in den Vorjahren.

7 Exkurs: Pendlerverflechtungen in Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen in der Region Berlin-Brandenburg

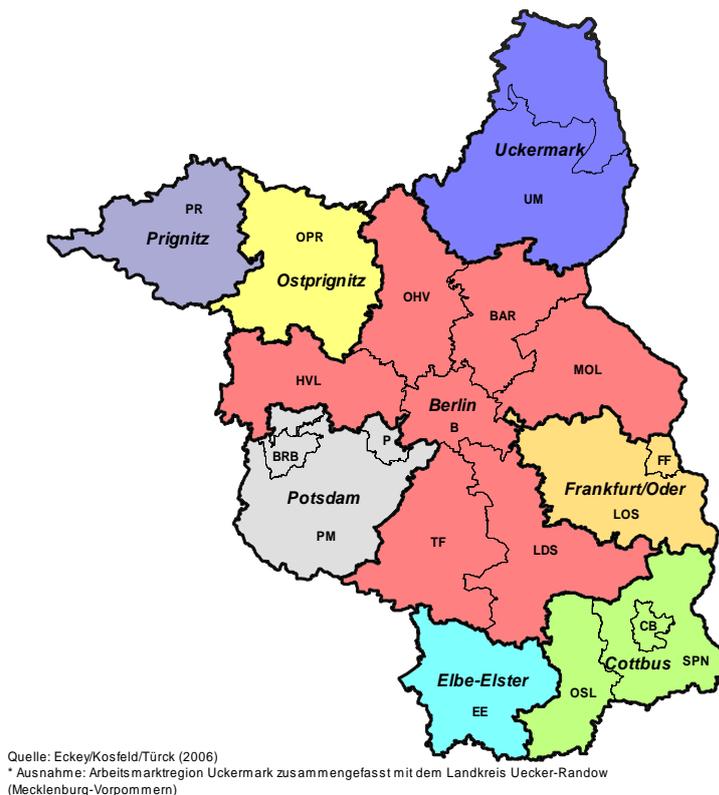
Nachdem bisher Pendlerverflechtungen anhand von administrativen Grenzen (Bundesland, Kreise, Gemeinden) analysiert wurden, sollen nachfolgend Pendlerstrukturen auf der Ebene von Arbeitsmarktregionen dargestellt werden. Aus regionalwissenschaftlicher Sicht sind für die Darstellung von regionalen, arbeitsmarktbezogenen und wirtschaftlichen Verflechtungen funktionale Einheiten angemessener. Zwischen den Verwaltungseinheiten (Kreise) bestehen in der Regel sinnvolle Arbeitsteilungen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sich die wirtschaftliche Aktivitäten in Zentren konzentrieren, während die Arbeitskräfte aus dem Umland zur Arbeit in diese Zentren pendeln.²⁵ Der wesentliche Vorteil von Arbeitsmarktregionen besteht darin, dass sie funktionsräumlich miteinander verbundene Verwaltungseinheiten verknüpfen und dadurch eigenständige wirtschaftliche Einheiten bilden. Eckey/Kosfeld/Türck (2006) haben mit Hilfe einer Faktorenanalyse funktionale Arbeitsmarktregionen abgegrenzt. Eine Arbeitsmarktregion besteht aus einem oder mehreren Kreisen (kreisscharfe Abgrenzung). Vereinfacht gesagt werden Arbeitsmarktregionen anhand von Pendlerverflechtungen zugeschnitten, und zwischen diesen räumlichen Einheiten ist der sog. Pendlerwiderstand²⁶ relativ hoch. Eine Arbeitsmarktregion ist dann gut abgegrenzt, wenn sie möglichst in sich geschlossen ist, d.h. die Beschäftigten in hohem Maße in der gleichen Arbeitsmarktregion arbeiten, in der sie wohnen.²⁷ Insgesamt wurden für Deutschland 150 Arbeitsmarktregionen abgegrenzt. Für die Region Berlin-Brandenburg sind 8 Abgrenzungen vorgenommen worden (vgl. Abbildung 35). Die definierten Arbeitsmarktregionen gehen mit Ausnahme der Region Uckermark (zusammengefasst mit dem angrenzenden mecklenburgischen Landkreis Uecker-Randow) nicht über die Landesgrenze Brandenburgs hinaus. Die Arbeitsmarktregion Berlin ist aufgrund der wirtschaftlichen Zentralität und starken Pendlerverflechtungen durch eine großräumliche Ausdehnung gekennzeichnet, so dass 6 angrenzende Landkreise mit Berlin zusammengefasst wurden.

²⁵ Farhauer O., Granato N. (2007): Die Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen: Gütekriterien und -maßzahlen. Technische Universität Berlin, Wirtschaftswissenschaftliche Dokumentation. Diskussionspapier 2007/02

²⁶ Berechnet wird der Pendlerwiderstand nach Eckey, Kosfeld und Türck auf der Grundlage einer Schätzung eines Gravitationsmodells. Je größer der Wert, umso stärker geht die Anzahl der Pendler (gemessen über die Anzahl der Ein- bzw. Auspendler insgesamt) mit zunehmender Entfernung zurück, vgl.dazu: Hans-Friedrich Eckey, Reinhold Kosfeld, Matthias Türck (2006): Pendlerstrukturen zwischen deutschen Arbeitsmarktregionen, in: Sozialer Fortschritt, 56. Jg., S. 215.

²⁷ Farhauer O., Granato N. ebenda.

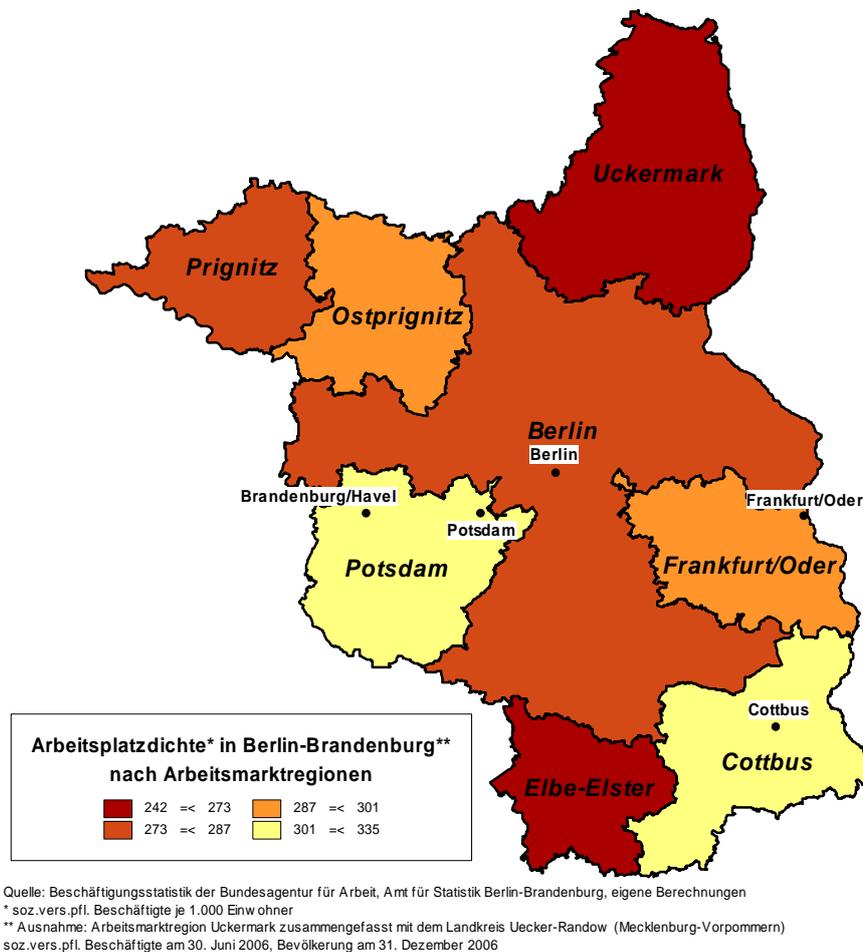
Abbildung 35: Abgrenzung der Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg*



Betrachtet man die Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg nach der Arbeitsplatzdichte²⁸, also der Versorgung der Bevölkerung mit Arbeitsplätzen, schneidet die Region Potsdam mit 335 Arbeitsplätzen je 1.000 Einwohner am besten ab, gefolgt von Cottbus (313) und Frankfurt/Oder (297), (vgl. Abbildung 36). Arbeitsmarktregionen wie die Uckermark und Elbe-Elster können hingegen nur 256 bzw. 242 Arbeitsplätze je 1.000 Einwohner zur Verfügung stellen. Die Region Berlin liegt mit 283 ebenfalls unter dem Durchschnitt der Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg (287). Dieses Ergebnis erklärt sich u. a. dadurch, dass die Arbeitsmarktregion Berlin aufgrund der starken Pendlerverflechtungen mit dem Umland durch eine großräumliche Ausdehnung gekennzeichnet ist. Das Umland von Berlin ist zwar bevölkerungsstark, aber die Arbeitsplatzdichte ist eher gering. Infolge der Suburbanisierung der Bevölkerung haben Umlandeinwohner ihren Arbeitsplatz in Berlin beibehalten und pendeln zur Arbeit nach Berlin (siehe Abschnitt 4). Die Arbeitsplatzdichte der Stadt Berlin ist mit 295 je 1.000 Einwohner ebenfalls niedrig. Die geringe Beschäftigungsleistung der Berliner Wirtschaft ist immer noch Folge des schwierigen Strukturwandels.

²⁸ Berechnung: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort / Bevölkerung insgesamt * 1.000

Abbildung 36: Arbeitsplatzdichte* in den Arbeitsmarktregionen Berlin-Brandenburg** (2006)

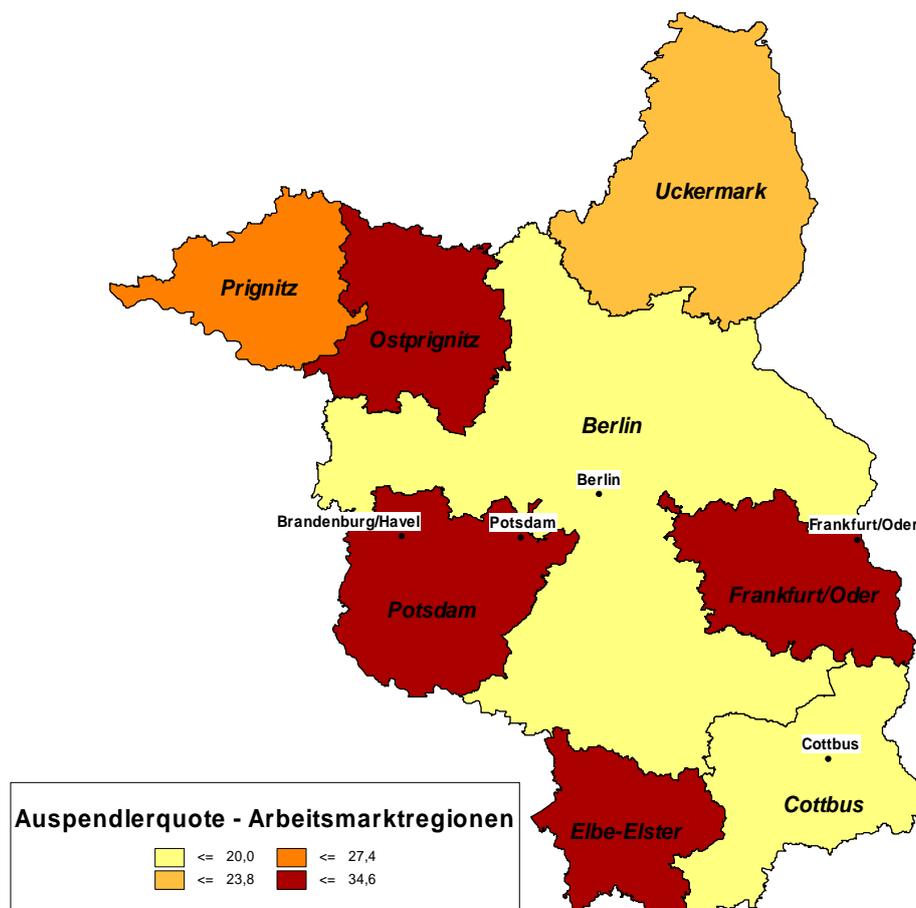


Für die oben dargestellten Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg ergibt sich erwartungsgemäß eine deutlich geringere Pendlerintensität als auf der Ebene von Verwaltungseinheiten. Da die starken Pendlerverflechtungen mit den umliegenden Kreisen bei der Abgrenzung berücksichtigt wurden, wurden für die Arbeitsmarktregion Berlin eine Einpendlerquote von 10,1 Prozent und eine Auspendlerquote von 10,7 Prozent ermittelt. In den Arbeitsmarktregionen, die vorrangig auf ein Oberzentrum ausgerichtet sind, dazu zählen Frankfurt/Oder, Potsdam und Cottbus, differieren die Pendlerquoten stark. Während die an Berlin angrenzenden Arbeitsmarktregionen Potsdam und Frankfurt/Oder Auspendlerquoten von über 30 Prozent zu verzeichnen haben, erreicht die räumlich weiter entfernte Arbeitsmarktregion Cottbus nur 20,0 Prozent.

Darüber hinaus gibt es in Berlin-Brandenburg Arbeitsmarktregionen ohne ein eindeutiges regionales Zentrum, deren interne Pendlerverflechtungen sich auf eine Reihe von Mittelzentren verteilen. Dazu zählen die Prignitz, Ostprignitz, Uckermark und Elbe-Elster. Von diesen peripheren Arbeitsmarktregionen weist Elbe-Elster die höchste Auspendlerquote auf (34,5 %), gefolgt von der Ostprignitz (28,2 %) (vgl. Abbildung 37). In den genannten Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit (siehe Anhang Tabelle 12) sind die Erwerbspersonen demnach bereit, über die Grenzen von regionalen Arbeitsmarkt-

regionen hinaus zu pendeln.²⁹ Hauptpendlerziele der Wohnortbeschäftigten in Elbe-Elster sind die angrenzenden Arbeitsmarktregionen Cottbus und Dresden (hier vor allem der sächsische Nachbarkreis Riesa-Großenhain und die Stadt Dresden). Hingegen sind für die Auspendler aus der Arbeitsmarktregion Ostprignitz vor allem die angrenzenden Regionen Prignitz und Berlin (hier vor allem die Stadt Berlin und das Havelland) attraktiv. Die geringste Mobilität der genannten peripheren Arbeitsmarktregionen zeigt sich für die Uckermark. Die vergleichsweise weite Entfernung von wirtschaftlichen Zentren dürfte hierfür ursächlich sein.

Abbildung 37: Auspendlerquoten* der Arbeitsmarktregionen in Berlin und Brandenburg (2006)**



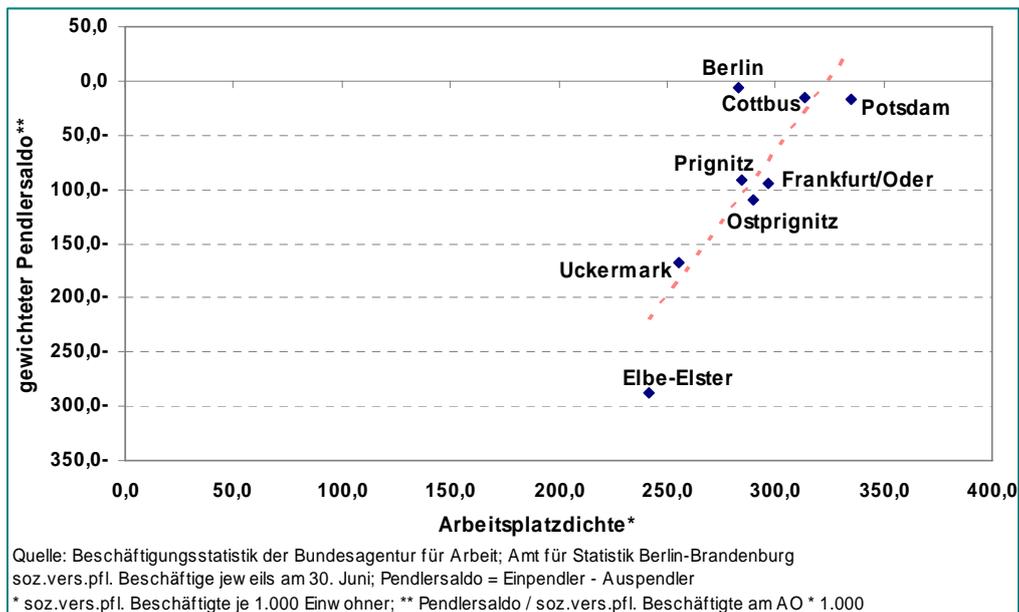
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Eckey/Kosfeld/Türck (2006)

* Auspendlerquote = Anteil der Auspendler an Beschäftigten am Wohnort in der Arbeitsmarktregion

** Ausnahme: Arbeitsmarktregion Uckermark zusammengefasst mit dem Landkreis Uecker-Randow (Mecklenburg-Vorpommern)

²⁹ Hans-Friedrich Eckey, Reinhold Kosfeld, Matthias Türck (2007): Pendlerstrukturen zwischen deutschen Arbeitsmarktregionen, in: Sozialer Fortschritt; 56. Jg., S. 215.

Abbildung 38: Zusammenhang von Arbeitsplatzdichte* und gewichtetem Pendlersaldo auf der Ebene der Arbeitsmarktregionen**



Im Wesentlichen unterstreicht die vorstehende Abbildung 38 die oben getroffenen Aussagen. Die Abbildung stellt den Zusammenhang zwischen der Arbeitsplatzdichte und dem gewichteten Pendlersaldo auf der Ebene von Arbeitsmarktregionen dar. Dabei zeigt sich, je geringer die Arbeitsplatzdichte in einer Arbeitsmarktregion, desto negativer der Pendlersaldo, d. h. desto mehr Auspendler gibt es im Vergleich zu Einpendlern. Auch hier schneiden die peripheren Regionen Elbe-Elster und Uckermark am schlechtesten ab, während die Arbeitsmarktregionen Berlin, Potsdam, Cottbus vergleichsweise günstige Werte bei der Arbeitsplatzdichte und nur schwache negative Pendlersalden zu verzeichnen haben.

8 Fazit

In der Region Berlin-Brandenburg werden die Erwerbspersonen von Jahr zu Jahr mobiler. Die Metropole Berlin zog 2006 erneut mehr Arbeitskräfte von außerhalb an, andererseits arbeiten immer mehr Berliner nicht in ihrer Stadt. Dennoch unterscheidet sich die Pendlersituation im Berliner Raum von anderen Großstadregionen Westdeutschlands. Während Mitte 2006 jede fünfte in Berlin beschäftigte Person nicht in der Stadt wohnt, liegen die Anteile der Einpendler in vergleichbaren deutschen Großstädten höher. So ist z. B. in München fast jeder zweite Arbeitsplatz mit einem Beschäftigten besetzt, der außerhalb der Stadt wohnt. Dies liegt an den unterschiedlichen Bevölkerungsrelationen zwischen Kernstadt und Umland in den Metropolregionen. Die Einpendlerquote liegt in Berlin deshalb niedriger, weil im Umland vergleichsweise wenig Einwohner leben. Im Gegensatz dazu sind die Umlandregionen westdeutscher Metropolen deutlich stärker besiedelt, oder das Pendlereinzugsgebiet ist wie im Falle von Frankfurt am Main größer.

Die Berliner pendeln immer häufiger über die Stadtgrenze. Dabei hat sowohl das Nahpendeln, vor allem ins Umland, als auch das Fernpendeln zugenommen. Stark ausgeprägt ist das Berufspendeln zwischen Berlin und den westlichen Bundesländern.

Im Land Brandenburg hat die Mobilität der Beschäftigten ebenfalls weiter zugenommen. Mit einer Auspendlerquote der Brandenburger Beschäftigten von mehr als einem Viertel erreicht das Land den höchsten Wert aller Bundesländer, was auf die besondere Funktion Berlins als Arbeitsplatzzentrum inmitten des Landes Brandenburgs zurückzuführen ist.

Die Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg haben sich in mittlerer Frist dynamisch entwickelt. Die steigende Anziehungskraft der Metropole Berlin für die Brandenburger zeigt sich daran, dass 2006 gegenüber 1995 gut zwei Drittel mehr Brandenburger in die Hauptstadt zur Arbeit pendelt. In der Gegenrichtung von Berlin nach Brandenburg ist die Mobilität geringer, aber ebenfalls gestiegen. So arbeiteten 2006 50 Prozent mehr Berliner in Brandenburg als 1995.

Die beiden Länder Berlin und Brandenburg setzen in ihrer Wirtschaftspolitik auf gemeinsame Branchenkompetenzfelder. Zeichen einer dynamischen Wirtschaftsregion sind u. a. Pendlerverflechtungen in diesen Branchen. Zunächst lässt sich festhalten, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in den Branchenkompetenzfeldern von der allgemeinen Beschäftigungsentwicklung in der Region positiv abhebt. Während die Beschäftigung insgesamt in Berlin und Brandenburg zwischen 1998 und 2006 abnahm, konnten in den Branchenkompetenzfeldern Arbeitsplätze geschaffen werden, wobei sich das Umland Berlins besser entwickelte als die peripheren Regionen Brandenburgs. Die zwischen Berlin und Brandenburg bestehenden Pendlerverflechtungen in den Branchenkompetenzfeldern konzentrieren sich vor allem auf die Branchen Medien, Biotechnologie und Logistik, wobei die Logistik in Brandenburg stärkere Bedeutung hat. Die höheren Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten in den Kompetenzfeldern, die sich aus der stärker wissens- und forschungsintensiven Ausrichtung der Branchen ergeben, zeigen sich vor allem bei den Brandenburger Einpendlern nach Berlin.

Zusätzlich zur Darstellung der Pendlerstrukturen zwischen Verwaltungseinheiten (Gemeinden, Kreisen und Bundesländern) wurden die Pendler zwischen Arbeitsmarktregionen untersucht. Arbeitsmarktregionen werden anhand bestimmter Grenzwerte der Pendlerverflechtungen zugeschnitten und bilden hierdurch definierte Wirtschaftsräume. Diese Arbeitsmarktregionen/Wirtschaftsregionen

unterscheiden sich in ihrer Arbeitsplatzausstattung. Für die in Berlin und Brandenburg definierten Arbeitsmarktregionen zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Arbeitsplatzdichte und Pendlersaldo. Je geringer die Arbeitsplatzdichte in einer Arbeitsmarktregion ist, desto negativer ist der Pendlersaldo, d. h. desto mehr Auspendler gibt es im Vergleich zu Einpendlern. Die peripheren Regionen Elbe-Elster und Uckermark sind durch geringe Arbeitsplatzdichte und hohe Auspendlerzahlen gekennzeichnet, während Berlin, Potsdam, und Cottbus vergleichsweise günstige Werte bei der Arbeitsplatzdichte und nur schwache negative Pendlersalden zu verzeichnen haben.

Für die Zukunft ist mit einer weiteren Zunahme der Pendlerverflechtungen zwischen Berlin und Brandenburg zu rechnen. Hierbei werden sich insbesondere die Pendlerbeziehungen zwischen Berlin und dem engeren Verflechtungsraum weiter verstärken, da die infrastrukturellen Rahmenbedingungen gegeben sind und daher mit einer weiteren Suburbanisierung im Hinblick auf die Verlagerung von Wohnorten ins Umland zu rechnen ist. Gleichzeitig dürfte aber auch die Mobilität aus den Brandenburger Randgebieten nach Berlin und in den engeren Verflechtungsraum zunehmen. Für die peripheren Regionen sind die angrenzenden Regionen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt besser erreichbar, sie verfügen jedoch kaum über Beschäftigungsmöglichkeiten. Sachsen als wirtschaftlich stärkstes ostdeutsches Bundesland könnte in der Zukunft als Pendlerziel für die südlichen Brandenburger Landkreise weiter an Attraktivität zunehmen.

Anhang

Die Datenbasis

Die Pendlerdaten basieren auf der amtlichen Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (gesetzlicher Auftrag gemäß § 281 SGB III in Verbindung mit § 28a SGB IV). Als Pendler wird jeder sozialversicherungspflichtige Beschäftigte bezeichnet, dessen Wohnort und Arbeitsort, je nach administrativer Ebene (Gemeinde, Kreis, Bundesland) nicht deckungsgleich sind.

Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach dem seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30.06.2006 verwendet.

Tabelle 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin-Brandenburg nach Teilregionen und Geschlecht 1995 bis 2006

Jahr	Berlin				Brandenburg				engerer Verflechtungsraum				äußerer Entwicklungsraum			
	Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen	
	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %	absolut	Ver- änderung zum Vor- jahr in %
1995	1.254.004		606.354		911.390		418.838		305.604		140.026		605.786		278.812	
1996	1.210.386	- 3,5	591.022	- 2,5	890.285	- 2,3	408.445	- 2,5	312.339	2,2	142.125	1,5	577.946	- 4,6	266.320	- 4,5
1997	1.158.925	- 4,3	564.937	- 4,4	854.843	- 4,0	392.835	- 3,8	304.820	- 2,4	139.863	- 1,6	550.023	- 4,8	252.972	- 5,0
1998	1.132.570	- 2,3	559.369	- 1,0	847.128	- 0,9	396.971	1,1	304.079	- 0,2	141.863	1,4	543.049	- 1,3	255.108	0,8
1999	1.131.645	- 0,1	558.633	- 0,1	830.947	- 1,9	387.273	- 2,4	304.578	0,2	141.204	- 0,5	526.369	- 3,1	246.069	- 3,5
2000	1.139.096	0,7	567.790	1,6	811.036	- 2,4	381.583	- 1,5	303.931	- 0,2	141.904	0,5	507.105	- 3,7	239.679	- 2,6
2001	1.125.714	- 1,2	566.669	- 0,2	778.772	- 4,0	371.658	- 2,6	297.599	- 2,1	140.130	- 1,3	481.173	- 5,1	231.528	- 3,4
2002	1.103.776	- 1,9	561.441	- 0,9	759.775	- 2,4	365.357	- 1,7	292.576	- 1,7	138.915	- 0,9	467.199	- 2,9	226.442	- 2,2
2003	1.065.424	- 3,5	546.761	- 2,6	732.935	- 3,5	354.594	- 2,9	284.896	- 2,6	136.071	- 2,0	448.039	- 4,1	218.523	- 3,5
2004	1.042.262	- 2,2	535.332	- 2,1	715.500	- 2,4	348.702	- 1,7	282.507	- 0,8	136.386	0,2	432.993	- 3,4	212.316	- 2,8
2005	1.013.758	- 2,7	524.783	- 2,0	698.915	- 2,3	343.067	- 1,6	280.575	- 0,7	136.372	- 0,0	418.340	- 3,4	206.695	- 2,6
2006	1.024.464	1,1	528.862	0,8	705.763	1,0	344.346	0,4	285.232	1,7	137.335	0,7	420.531	0,5	207.011	0,2

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni

Tabelle 5: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2006 in Berlin

Jahr	Berlin											
	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		davon Frauen		Insgesamt		davon Frauen		Insgesamt		davon Frauen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	135.834		52.207		80.749		26.767		55.085		25.440	
1996	144.989	6,7	58.603	12,3	88.106	9,1	28.659	7,1	56.883	3,3	29.944	17,7
1997	147.774	1,9	60.119	2,6	93.041	5,6	30.938	8,0	54.733	- 3,8	29.181	- 2,5
1998	160.707	8,8	68.634	14,2	95.528	2,7	32.074	3,7	65.179	19,1	36.560	25,3
1999	166.539	3,6	71.131	3,6	105.879	10,8	36.071	12,5	60.660	- 6,9	35.060	- 4,1
2000	180.828	8,6	79.857	12,3	111.596	5,4	38.914	7,9	69.232	14,1	40.943	16,8
2001	189.630	4,9	85.930	7,6	114.909	3,0	40.304	3,6	74.720	7,9	45.626	11,4
2002	191.378	0,9	88.482	3,0	112.803	- 1,8	40.615	0,8	78.575	5,2	47.867	4,9
2003	193.279	1,0	90.289	2,0	110.999	- 1,6	40.329	- 0,7	82.280	4,7	49.960	4,4
2004	195.476	1,1	91.439	1,3	112.926	1,7	42.356	5,0	82.550	0,3	49.083	- 1,8
2005	201.773	3,2	95.652	4,6	115.421	2,2	44.247	4,5	86.352	4,6	51.405	4,7
2006	210.372	4,3	99.470	4,0	119.557	3,6	46.165	4,3	90.815	5,2	53.305	3,7

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni

Tabelle 6: Entwicklung der Einpendler, Auspendler und des Pendlersaldos 1995 bis 2006 in Brandenburg

Jahr	Brandenburg											
	Einpendler				Auspendler				Pendlersaldo			
	Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen		Insgesamt		Frauen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	84.231		25.956		142.383		51.074		-58.152		-25.118	
1996	93.369	10,8	29.256	12,7	152.975	7,4	58.217	14,0	-59.606	2,5	-28.961	15,3
1997	90.108	- 3,5	28.988	- 0,9	156.832	2,5	60.462	3,9	-66.724	11,9	-31.474	8,7
1998	89.369	- 0,8	29.258	0,9	168.604	7,5	67.476	11,6	-79.235	18,8	-38.218	21,4
1999	90.837	1,6	29.663	1,4	178.800	6,0	72.473	7,4	-87.963	11,0	-42.810	12,0
2000	92.176	1,5	30.622	3,2	194.825	9,0	80.651	11,3	-102.649	16,7	-50.029	16,9
2001	90.709	- 1,6	30.209	- 1,3	208.127	6,8	87.010	7,9	-117.418	14,4	-56.801	13,5
2002	89.993	- 0,8	30.336	0,4	210.103	0,9	90.673	4,2	-120.110	2,3	-60.337	6,2
2003	88.588	- 1,6	30.204	- 0,4	210.866	0,4	92.034	1,5	-122.278	1,8	-61.830	2,5
2004	90.829	2,5	32.279	6,9	212.615	0,8	93.380	1,5	-121.786	- 0,4	-61.101	- 1,2
2005	94.835	4,4	34.359	6,4	217.772	2,4	96.695	3,6	-121.772	- 0,0	-62.336	2,0
2006	97.705	3,0	35.671	3,8	227.167	4,3	99.829	3,2	-129.462	6,3	-64.158	2,9

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte jeweils am 30. Juni

Tabelle 7: Immobiler sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendler in Berlin-Brandenburg nach Qualifikation (2006)

Beschäftigte - absolut	Gesamt	ohne Berufs- ausbildung	mit Berufsaus- bildung	Hochschul- abschluss	keine Angabe
Pendler v. Brandenburg nach Berlin	159.844	15.135	92.098	19.559	33.052
Pendler v. Berlin nach Brandenburg	61.325	5.615	26.908	11.321	17.481
Immobilie Beschäftigte in Berlin	814.092	108.725	389.367	108.331	207.669
Immobilie Beschäftigte in Brandenburg	608.058	56.811	400.600	53.239	97.408

Beschäftigte - Anteile an Gesamt	Gesamt	ohne Berufs- ausbildung	mit Berufsaus- bildung	Hochschul- abschluss	keine Angabe
Pendler v. Brandenburg nach Berlin	100,0	9,5	57,6	12,2	20,7
Pendler v. Berlin nach Brandenburg	100,0	9,2	43,9	18,5	28,5
Immobilie Beschäftigte in Berlin	100,0	13,4	47,8	13,3	25,5
Immobilie Beschäftigte in Brandenburg	100,0	9,3	65,9	8,8	16,0

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

Anteile der beruflichen Bildungsabschlüsse an jeweils allen Beschäftigten / Pendlern

Tabelle 8: Auspendler aus Berlin und Brandenburg nach Zielregionen (Bundesländer) 2006

<i>Bundesland (Arbeitsort)</i>	<i>Bundesland (Wohnort)</i>					
	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	davon Frauen		Insgesamt	davon Frauen	
absolut		in %	absolut		in %	
Schleswig-Holstein	1.987	712	35,8	2.506	645	25,7
Hamburg	5.115	2.059	40,3	3.211	980	30,5
Niedersachsen	4.318	1.360	31,5	5.493	1.179	21,5
Bremen	529	173	32,7	475	110	23,2
Nordrhein-Westfalen	13.651	5.750	42,1	8.011	2.148	26,8
Hessen	7.473	2.900	38,8	3.885	1.150	29,6
Rheinland-Pfalz	1.281	484	37,8	1.204	269	22,3
Baden-Württemberg	5.756	1.875	32,6	5.022	1.122	22,3
Bayern	8.025	2.940	36,6	6.429	1.470	22,9
Saarland	336	122	36,3	339	64	18,9
Berlin	814.092	429.392	52,7	159.844	80.496	50,4
Brandenburg	61.325	24.471	39,9	608.058	308.675	50,8
Mecklenburg-Vorp.	2.054	754	36,7	6.360	2.426	38,1
Sachsen	3.777	1.169	31,0	14.553	4.741	32,6
Sachsen-Anhalt	2.525	930	36,8	7.619	2.496	32,8
Thüringen	1.405	466	33,2	2.216	533	24,1
Insgesamt	933.649	475.557	50,9	835.225	408.504	48,9

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

Tabelle 9: Einpendler nach Berlin und Brandenburg nach Herkunftsregionen (Bundesländer) 2006

<i>Bundesland (Wohnort)</i>	<i>Bundesland (Arbeitsort)</i>					
	Berlin			Brandenburg		
	Insgesamt	davon Frauen		Insgesamt	davon Frauen	
absolut		in %	absolut		in %	
Schleswig-Holstein	1.582	589	37,2	488	154	31,6
Hamburg	2.145	891	41,5	383	119	31,1
Niedersachsen	4.357	1.611	37,0	1.333	309	23,2
Bremen	352	152	43,2	141	30	21,3
Nordrhein-Westfalen	8.420	3.315	39,4	1.755	449	25,6
Hessen	3.186	1.252	39,3	570	139	24,4
Rheinland-Pfalz	1.206	415	34,4	264	73	27,7
Baden-Württemberg	3.146	1.180	37,5	678	187	27,6
Bayern	5.022	1.885	37,5	1.042	316	30,3
Saarland	288	121	42,0	53	11	20,8
Berlin	814.092	429.392	52,7	61.325	24.471	39,9
Brandenburg	159.844	80.496	50,4	608.058	308.675	50,8
Mecklenburg-Vorp.	5.407	2.073	38,3	6.350	2.034	32,0
Sachsen	6.471	2.220	34,3	13.980	4.513	32,3
Sachsen-Anhalt	5.400	1.914	35,4	7.142	2.256	31,6
Thüringen	2.453	889	36,2	1.493	371	24,8
Ausland	686	272	39,7	437	120	27,5
Fehl. W.	407	195	47,9	271	119	43,9
Insgesamt	1.024.464	528.862	51,6	705.763	344.346	48,8

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

Tabelle 10: Pendlerdaten im Bundesländervergleich 2006

Bundesländer	Pendlerdaten 2006												
	Einpendler					Auspendler					Pendlersaldo***		
	Insgesamt		Frauen			Insgesamt		Frauen			Insgesamt	Frauen	
	absolut	Pendlerquote*	absolut	Frauenanteil	Pendlerquote*	absolut	Pendlerquote**	absolut	Frauenanteil	Pendlerquote**		absolut	Frauenanteil
Schleswig-Holstein	101.466	13,0	36.101	35,6	9,8	176.750	20,7	69.926	39,6	17,5	-75.284	-33.825	44,9
Hamburg	286.282	38,1	108.503	37,9	31,7	82.034	15,0	31.304	38,2	11,8	204.248	77.199	37,8
Niedersachsen	205.977	8,9	69.231	33,6	6,7	328.872	13,5	112.560	34,2	10,5	-122.895	-43.329	35,3
Bremen	115.322	42,4	41.494	36,0	35,4	33.269	17,5	12.212	36,7	13,9	82.053	29.282	35,7
Nordrhein-Westfalen	300.755	5,4	97.088	32,3	4,0	206.690	3,8	65.864	31,9	2,8	94.065	31.224	33,2
Hessen	295.911	14,1	96.632	32,7	10,4	168.619	8,6	57.893	34,3	6,5	127.292	38.739	30,4
Rheinland-Pfalz	121.202	10,5	41.515	34,3	8,0	249.010	19,4	87.030	35,0	15,4	-127.808	-45.515	35,6
Baden-Württemberg	307.661	8,2	100.050	32,5	6,1	169.103	4,7	56.308	33,3	3,5	138.558	43.742	31,6
Bayern	259.178	6,0	80.042	30,9	4,1	191.874	4,5	63.845	33,3	3,3	67.304	16.197	24,1
Saarland	52.111	15,3	17.367	33,3	12,2	25.499	8,1	7.945	31,2	6,0	26.612	9.422	35,4
Berlin	210.372	20,5	99.470	47,3	18,8	119.557	12,8	46.165	38,6	9,7	90.815	53.305	58,7
Brandenburg	97.705	13,8	35.671	36,5	10,4	227.167	27,2	99.829	43,9	24,4	-129.462	-64.158	49,6
Mecklenburg-Vorp.	20.683	4,1	7.035	34,0	2,7	70.978	12,8	21.642	30,5	7,9	-50.295	-14.607	29,0
Sachsen	75.522	5,6	26.287	34,8	4,0	121.716	8,8	34.475	28,3	5,2	-46.194	-8.188	17,7
Sachsen-Anhalt	48.877	6,7	16.048	32,8	4,4	127.472	15,9	38.831	30,5	10,1	-78.595	-22.783	29,0
Thüringen	45.669	6,4	14.753	32,3	4,3	122.838	15,5	39.834	32,4	10,8	-77.169	-25.081	32,5

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

* Anteil der Einpendler an den Beschäftigten am Arbeitsort

** Anteil der Auspendler an den Beschäftigten am Wohnort

*** Pendlersaldo = Einpendler - Auspendler

Tabelle 11: Arbeitsplatzdichte (Beschäftigte je 1.000 Einwohner) in Berlin-Brandenburg nach Kreisen (2006)

	Beschäftigte*	Bevölkerung**	Arbeitsplatz- dichte
Berlin	1.024.464	3.471.418	295
Brandenburg	705.763	2.547.772	277
Brandenburg/Havel	24.383	73.475	332
Cottbus	45.819	103.837	441
Frankfurt/Oder	26.406	62.594	422
Potsdam	67.787	148.813	456
Barnim	40.475	177.396	228
Dahme-Spreewald	46.105	161.756	285
Elbe-Elster	28.981	119.773	242
Havelland	32.860	155.408	211
Märkisch-Oderland	41.109	191.998	214
Oberhavel	45.336	201.289	225
Oberspreewald-L.	34.886	129.581	269
Oder-Spree	48.298	189.185	255
Ostprignitz-Rup.	30.990	106.830	290
Potsdam-Mittelm.	50.605	204.007	248
Prignitz	24.843	87.221	285
Spree-Neiße	34.774	135.017	258
Teltow-Fläming	47.047	162.383	290
Uckermark	35.059	137.209	256
engerer Verflechtungsraum	285.232	1.013.492	281
äußerer Entwicklungsraum	420.531	1.534.280	274

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit;
 Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; eigene Berechnungen

* soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

** Bevölkerung am 31. Dezember 2006

Tabelle 12: Arbeitslosenquoten (bezogen auf alle ziv. Erwerbspersonen) in den Kreisen der Arbeitsmarktregionen Berlin-Brandenburg 2006

Arbeitsmarktregion	Kreise	Arbeitslosenquote JD-2006 (alle zivilen Erwerbspersonen)
Berlin	11 Berlin	20,1
	12060 Barnim	18,0
	12061 Dahme-Spreewald	14,3
	12063 Havelland	17,7
	12064 Märkisch-Oderland	18,9
	12065 Oberhavel	18,0
	12072 Teltow-Fläming	15,3
Frankfurt/Oder	12053 Frankfurt/Oder	20,3
	12067 Oder-Spree	18,7
Cottbus	12052 Cottbus	20,5
	12066 Oberspreewald-Lausitz	24,8
	12071 Spree-Neiße	19,9
Potsdam	12051 Brandenburg/Havel	21,1
	12054 Potsdam	12,9
	12069 Potsdam-Mittelmark	13,1
Elbe-Elster	12062 Elbe-Elster	24,6
Ostprignitz	12068 Ostprignitz-Ruppin	21,9
Prignitz	12070 Prignitz	21,4
Uckermark	12073 Uckermark	26,2
	13062 Uecker-Randow	25,0

Quelle: Zuordnung zu Arbeitsmarktregionen: Eckey 2006;

Arbeitslosenquote: Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Tabelle 13: Pendlerströme auf Bundeslandebene 2006

Arbeitsort Wohnort	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin	Branden- burg	Mecklen- burg-Vorp.	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Summe (Wohnort)
Schleswig- Holstein	678.754	142.040	8.603	1.288	7.536	3.615	758	2.980	3.593	160	1.582	488	3.290	300	319	198	855.504
Hamburg	45.277	466.000	12.317	1.749	7.084	4.198	487	2.305	4.073	195	2.145	383	1.125	216	323	157	548.034
Niedersachsen	12.542	84.844	2.114.190	103.184	70.127	16.799	2.752	10.126	11.155	573	4.357	1.333	2.131	1.206	5.543	2.200	2.443.062
Bremen	591	3.219	23.713	156.545	2.191	851	184	772	759	53	352	141	133	71	147	92	189.814
Nordrhein- Westfalen	4.932	10.223	55.650	2.523	5.260.203	41.646	22.177	24.849	26.797	1.786	8.420	1.755	640	2.126	1.569	1.597	5.466.893
Hessen	1.674	4.154	10.491	678	32.160	1.800.006	36.038	44.980	27.354	967	3.186	570	204	1.144	603	4.416	1.968.625
Rheinland-Pfalz	728	1.271	1.957	391	55.088	86.373	1.036.835	70.456	7.413	22.616	1.206	264	85	485	252	425	1.285.845
Baden- Württemberg	1.699	3.965	4.798	659	22.326	34.902	26.667	3.433.456	65.236	1.677	3.146	678	200	1.520	609	1.021	3.602.559
Bayern	2.003	5.021	5.825	879	26.300	49.925	4.539	79.986	4.060.525	1.028	5.022	1.042	312	3.724	1.019	5.249	4.252.399
Saarland	140	251	453	52	4.044	2.696	12.385	3.181	1.730	287.503	288	53	11	104	50	61	313.002
Berlin	1.987	5.115	4.318	529	13.651	7.473	1.281	5.756	8.025	336	814.092	61.325	2.054	3.777	2.525	1.405	933.649
Brandenburg	2.506	3.211	5.493	475	8.011	3.885	1.204	5.022	6.429	339	159.844	608.058	6.360	14.553	7.619	2.216	835.225
Mecklenburg- Vorpommern	22.562	13.871	8.179	1.139	3.237	1.586	409	1.550	1.892	118	5.407	6.350	482.941	1.818	1.825	1.035	553.919
Sachsen	1.094	1.692	4.174	354	9.208	7.191	2.159	11.495	30.019	399	6.471	13.980	1.217	1.267.045	18.015	14.248	1.388.761
Sachsen-Anhalt	1.526	1.952	41.790	572	9.484	4.702	1.538	5.513	9.281	372	5.400	7.142	1.719	25.479	675.892	11.002	803.364
Thüringen	583	746	13.600	228	6.912	25.818	1.792	7.132	34.885	319	2.453	1.493	727	18.042	8.108	667.598	790.436
Ausland	1.248	4.287	3.730	507	19.720	3.151	6.039	29.832	18.453	20.938	686	437	288	521	127	148	110.112
fehl. Wert	374	420	886	115	3.676	1.100	793	1.726	2.084	235	407	271	187	436	224	199	13.133
Summe (Arbeitsort)	780.220	752.282	2.320.167	271.867	5.560.958	2.095.917	1.158.037	3.741.117	4.319.703	339.614	1.024.464	705.763	503.624	1.342.567	724.769	713.267	x

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; soz.vers.pfl. Beschäftigte am 30. Juni 2006

Tabelle 14: Branchenstruktur nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2003)

WZ (2003)	Bezeichnung
A	Land und Forstwirtschaft
B	Fischerei und Fischzucht
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
D	Verarbeitendes Gewerbe
E	Energie- und Wasserversorgung
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern
H	Gastgewerbe
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt
L	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
M	Erziehung und Unterricht
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen
P	Private Haushalte mit Hauspersonal
Q	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Quelle: Statistisches Bundesamt - Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ2003), Wiesbaden 2002

Tabelle 15: Zuordnung der Wirtschaftszweige (WZ 2003) zu den gemeinsamen Branchenkompetenzfeldern Berlin-Brandenburg

Branchenkompetenzfeld	WZ (2003)	Bezeichnung WZ
Biotechnologie / Medizin / Optik	24.41	Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen
	24.42	Herstellung von pharmazeutischen Spezialitäten und sonstigen pharmazeutischen Erzeugnissen
	33.1	Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Erzeugnissen
	33.40	Herstellung von optischen und fotografischen Geräten
	73.10.1	Forschung und Entwicklung im Bereich Naturwissenschaften und Mathematik
	73.10.4	Forschung und Entwicklung im Bereich Medizin
Luftfahrttechnik	33.2	Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u.ä. Instrumenten und Vorrichtungen
	35.3	Luft- und Raumfahrzeugbau
Schieneverkehrs-technik	35.20.6	Schienefahrzeugbau
	35.20.7	Herstellung von Eisenbahninfrastruktur
Automotive	25.11	Herstellung von Bereifungen
	25.12	Runderneuerung von Bereifungen
	29.14	Herstellung von Lagern, Getrieben, Zahnrädern und Antriebselementen
	29.23	Herstellung von kälte- und lufttechnischen Erzeugnissen, nicht für den Haushalt (u.a. Katalysatoren für Kfz)
	31.61	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen für Motoren und Fahrzeuge, anderweitig nicht genannt
	34.10	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
	34.20	Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern
	34.30	Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen und Kraftwagenmotoren
Logistik	60.24	Güterbeförderung im Straßenverkehr
	63.1	Frachtumschlag und Lagerei
	63.2	Sonstige Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr
	63.4	Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung
	64.1	Postverwaltung und private Post- und Kurierdienste
Kunststoff / Chemie	24.1	Herstellung von chemischen Grundstoffen
	24.2	Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln, Pflanzenschutz- und Desinfektionsmitteln
	24.3	Herstellung von Anstrichmitteln, Druckfarben und Kittungen
	24.4	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
	24.5	Herstellung von Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemitteln sowie von Duftstoffen
	24.6	Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen
	24.7	Herstellung von Chemiefasern
	25.1	Herstellung von Gummiwaren
	25.2	Herstellung von Kunststoffwaren
Medien / IKT	22.1	Verlagsgewerbe
	22.2	Druckgewerbe
	22.3	Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
	32.2	Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik
	32.3	Herstellung von Geräten sowie phono- und videotechnischen Geräten
	64.2	Fernmeldedienste
	72.2	Softwarehäuser
	72.3	Datenverarbeitungsdienste
	72.4	Datenbanken
	72.6	Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten
	74.4	Werbung
	74.81	Fotografisches Gewerbe und fotografische Laboratorien
	74.86	Call Center
	92.1	Film- und Videofilmherstellung, -verleih, -vertrieb, Kinos
92.2	Rundfunkveranstaltungen, Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen	
92.4	Korrespondenz-, Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	

Quelle: Prognos AG, 2007 (Abgrenzung der Branchenkompetenzfelder in Brandenburg anhand der WZ)

**Tabelle 16: Übersicht über die Gemeinden im engeren Verflechtungsraum um Berlin
(Stand: 30. Juni 2006)**

Schlüsselnr.	Verwaltungsbezirk	Landkreis	Schlüsselnr.	Verwaltungsbezirk	Landkreis
12054000	Potsdam	Potsdam	12067124	Erkner	Oder-Spree
12060005	Ahrensfelde	Barnim	12067144	Fürstenwalde/Spree	Oder-Spree
12060020	Bernau bei Berlin	Barnim	12067173	Gosen-Neu Zittau	Oder-Spree
12060181	Panketal	Barnim	12067201	Grünheide (Mark)	Oder-Spree
12060269	Wandlitz	Barnim	12067408	Rauen	Oder-Spree
12060280	Werneuchen	Barnim	12067440	Schöneiche bei Berlin	Oder-Spree
12061020	Bestensee	Dahme-Spreewald	12067469	Spreehagen	Oder-Spree
12061112	Eichwalde	Dahme-Spreewald	12067544	Woltersdorf	Oder-Spree
12061217	Heidensee	Dahme-Spreewald	12069017	Beelitz	Potsdam-Mittelmark
12061260	Königs Wusterhausen	Dahme-Spreewald	12069249	Groß Kreutz (Havel)	Potsdam-Mittelmark
12061332	Mittenwalde	Dahme-Spreewald	12069304	Kleinmachnow	Potsdam-Mittelmark
12061433	Schönefeld	Dahme-Spreewald	12069397	Michendorf	Potsdam-Mittelmark
12061444	Schulzendorf	Dahme-Spreewald	12069454	Nuthetal	Potsdam-Mittelmark
12061540	Wildau	Dahme-Spreewald	12069590	Schwielowsee	Potsdam-Mittelmark
12061572	Zeuthen	Dahme-Spreewald	12069596	Seddiner See	Potsdam-Mittelmark
12063036	Brieselang	Havelland	12069604	Stahnsdorf	Potsdam-Mittelmark
12063056	Dallgow-Döberitz	Havelland	12069616	Teltow	Potsdam-Mittelmark
12063080	Falkensee	Havelland	12069656	Werder (Havel)	Potsdam-Mittelmark
12063148	Ketzin	Havelland	12072017	Blankenfelde-Mahlow	Teltow-Fläming
12063208	Nauen	Havelland	12072120	Großbeeren	Teltow-Fläming
12063273	Schönwalde-Glien	Havelland	12072240	Ludwigsfelde	Teltow-Fläming
12063357	Wustermark	Havelland	12072340	Rangsdorf	Teltow-Fläming
12064029	Altlandsberg	Märkisch-Oderland	12072426	Trebbin	Teltow-Fläming
12064136	Fredersdorf-Vogelsdorf	Märkisch-Oderland	12072477	Zossen	Teltow-Fläming
12064227	Hoppegarten	Märkisch-Oderland			
12064336	Neuenhagen bei Berlin	Märkisch-Oderland			
12064380	Petershagen/Eggersdorf	Märkisch-Oderland			
12064428	Rüdersdorf bei Berlin	Märkisch-Oderland			
12064472	Strausberg	Märkisch-Oderland			
12065036	Birkenwerder	Oberhavel			
12065096	Glienicke/Nordbahn	Oberhavel			
12065136	Hennigsdorf	Oberhavel			
12065144	Hohen Neuendorf	Oberhavel			
12065165	Kremmen	Oberhavel			
12065180	Leegebruch	Oberhavel			
12065225	Mühlenbecker Land	Oberhavel			
12065251	Oberkrämer	Oberhavel			
12065256	Oranienburg	Oberhavel			
12065332	Velten	Oberhavel			

Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (jetzt Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

Abkürzungsverzeichnis

äEr	Äußerer Entwicklungsraum
AO	Arbeitsort
AO=WO	Immobilie (Arbeitsort gleich Wohnort)
B / Bln.	Berlin
BAR	Barnim
Bergb.	Bergbau
BKF	Branchenkompetenzfelder
BR / BB	Brandenburg
BRB	Brandenburg an der Havel
CB	Cottbus
eVr	Engerer Verflechtungsraum
FF	Frankfurt (Oder)
HVL	Havelland
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
JD	Jahresdurchschnitt
LDS	Dahme-Spreewald
LOS	Oder-Spree
MOL	Märkisch-Oderland
OHV	Oberhavel
OPR	Ostprignitz-Ruppin
OSL	Oberspreewald-Lausitz
P	Potsdam
PM	Potsdam-Mittelmark
soz.vers.pfl.	sozialversicherungspflichtig
SPN	Spree-Neiße
SVB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
TF	Teltow-Fläming
UM	Uckermark
Verarb.Gew.	Verarbeitendes Gewerbe
Verw./DL	Verwaltung und Dienstleistungen
WO	Wohnort

Impressum

IAB regional. IAB Berlin-Brandenburg

Nr. 02 / 2007

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

http://doku.iab.de/regional/RD/2007/regional_bb_0207.pdf

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Dr. Dieter Bogai, Tel. 030 - 5555 99 5190,
oder e-Mail: dieter.bogai@iab.de

Doris Wiethölter, Tel. 030 - 5555 99 5191,
oder e-Mail: doris.wiethoelter@iab.de

ISSN 1861-1567